



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

152 (30.3.1936) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273822)

Hofenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernhards-Sammel-Str. 304 II. Das „Hofenfreisbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 Uhr u. 5.30 Uhr: Tagesausgabe), Ausgabe B erscheint 7mal (1.30 Uhr u. 3.30 Uhr: Tagesausgabe). Einzelhefte 10 Pf. Beilagen nehmen die Träger sowie die Abonnenten entgegen. In der Zeitung am Erscheinung (auch durch höhere Gewalt) verbleibend, behält kein Abnehmer auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unvollständige eingekaufte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtanfertiger: Die Hofenfreisbanner-Druckerei, Mannheim, R. 3, 14/15, Bernhards-Sammel-Str. 304 II. Die Hofenfreisbanner-Druckerei, Mannheim, R. 3, 14/15, Bernhards-Sammel-Str. 304 II. Die Hofenfreisbanner-Druckerei, Mannheim, R. 3, 14/15, Bernhards-Sammel-Str. 304 II. Die Hofenfreisbanner-Druckerei, Mannheim, R. 3, 14/15, Bernhards-Sammel-Str. 304 II.

Montag-Ausgabe 6. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 152 B/Nr. 91 Mannheim, 30. März 1936

44 Millionen für Hitler

Das Volk hat gesprochen / Ueber 98 Prozent für die Liste

Ruhmestag der Nation

Berlin, 29. März.
Der Wahltag, der den größten Wahlsieg brachte, den eine Partei in Deutschland jemals für sich buchen konnte, nahm im ganzen Reich den gleichen erhebenden Verlauf. Ueberall begann in den Morgenstunden bei schönstem Frühlingswetter der Wahltag unter reger Teilnahme der Bevölkerung. Der Andrang zur Wahlurne setzte bei Öffnung der Wahllokale schlagartig ein. Ueberall bildeten sich Schlangen, aber das Wahlgeschäft verlief ohne Störungen und ohne Störungen. Die Stimmabgabe auf dem Lande war in vielen Fällen bereits um die Mittagszeit beendet. Aus den Städten wird berichtet, daß um 12 Uhr weit mehr als die Hälfte der Wähler ihre Wahlpflicht erfüllt hatten.

Reich auf. Und der Ruf wurde von ganz Dresden mit freudiger Begeisterung aufgenommen. Ueberall sah man in den Straßen der Stadt sich größere und kleinere Gruppen sammeln, um geschlossen zu ihren Wahllokalen zu marschieren, und als diese pünktlich um 9 Uhr ihre Pforten öffneten, mußten sie einen Ansturm über sich ergehen lassen, wie man ihn bisher noch bei keiner Wahl erlebt hat. Schon lange vor der Mittagsstunde hatten überall weit über die Hälfte der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Es herrschte eine Stimmung, wie man sie nur bei dem letzten Besuch des Führers in Dresden im Jahre 1934 erlebt hat.

Das Ruhrgebiet tut seine Pflicht
Das Kennzeichen dieses Wahltages im Ruhrgebiet war die freudige Erregtheit, die alle Menschen bewegte, die in nie erlebtem Aus-

maße schon am frühen Morgen den Wahllokalen zuströmten. Während der weite vaterländische Pflichterfüllung, aber auch der Hilfsbereitschaft erlebte man, die im Geiste wahrer Volksgemeinschaft den Kriegs- und Arbeitsbeschädigten, den Kranken und Gebrechlichen zuteil wurde.

Schlesiens Treuebekenntnis
Zeit dem gänzenden Appell des Führers in seiner großen Rede in der Kruppischen Votomothalle in Essen wehen überall die Fahnen des Dritten Reiches in Stadt und Land. Bei herrlichem Frühlingswetter setzte am Sonntag, kaum daß die Wahllokale geöffnet wurden, der Ansturm der Wähler ein, so daß es bald zu Störungen kam und Schlangen standen werden mußte. Von Stunde zu Stunde steigerte sich der Andrang und mittags um 1 Uhr hatten in vielen Stimmbezirken in Breslau bereits vier Fünftel der Wähler ihrer Wahlpflicht genügt. In Oberschlesien hatten sich schon lange vor Beginn des Wahltages zahlreiche Volksgenossen vor den Wahllokalen

Das deutsche Wunder

Die deutsche Nation hat sich wie ein Mann erhoben und hinter den Führer gestellt. Noch nie in seiner ganzen Geschichte hat sich das deutsche Volk zu solcher Geschlossenheit zusammengefunden, noch nie hatten mehr als 44 Millionen ein solches Bekenntnis abgelegt. Es ist ein neues Deutschland, das gestern den Gang zur Wahlurne antrat. Es ist das Dritte Reich, dessen Volk in einem unerhörten Ringen aus Not und Entbehrung unter der Führung dieses einen Mannes zur neuen Weltgeltung aufstieg. Hinter diesem, seinem Führer steht es, und dieser Mann soll dessen gewiß sein, daß diese Nation zu ihm hält, es mag kommen was will.
Wir wissen, das ganze deutsche Volk hat auf diesen Tag gewartet, an dem es sein Bekenntnis mit unerhörter Geschlossenheit abgeben konnte. — Diese Wahl zum neuen Reichstag des deutschen Volkes ist eine Zustimmung zu der Politik des Führers in den letzten drei Jahren. Und es ist darüber hinaus gerade in diesen Tagen, da eine Welt der Einsichtlosigkeit und der Verbildetheit dem neuen jungen Deutschland den Weg zum Licht versperren möchte, ein Bekenntnis, das der Welt eindeutig sagt, womit sie zu rechnen hat. — Mit diesem Deutschland, das einmütig und geschlossen hinter seinem Führer steht, muß die Welt sich auseinandersetzen.

Amtliches Gesamtergebnis	
Für die Liste und damit für den Führer	44 389 140
Gegen die Liste und ungültig	542 898
Abgegebene Stimmen	44 932 038
Wahlberechtigte	45 408 191

Das ergibt in Prozent ausgezählt:
Für die Liste und damit für den Führer 98,74 %
Die Wahlbeteiligung beträgt 98,45 %

Nach dem Sieg: Fahnen heraus!

Das äußere Zeichen des wellbewegenden Wahl-Erfolges

Berlin, 29. März. (H.B.-Funt.)
Aus Anlaß des überwältigenden geschichtlichen Sieges vom 29. März bittet der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die gesamte deutsche Bevölkerung, am Montag, den 30. d. M., zu flaggen.
Der Reichspropagandaleiter der NSDAP ordnet für die Gesamtpartei mit allen angehörenden Gliederungen für diesen Tag zu flaggen an.
Der Reichsminister des Innern hat folgende Anordnung an alle Behörden des Deutschen Reiches ergehen lassen:
„Aus Anlaß des überwältigenden Treuebekenntnisses des deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler flaggen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen auch am Montag.“

In der Hauptstadt der Bewegung

In München wurde der Wahltag, ein schöner sonniger Frühlingsstag, mit einem dröhnenden Salutschießen und einem großen Beben eingeleitet. Der Wahlabend begann zum erstenmal in München schon um 7 Uhr, um auch alle Ausflügler zu erfassen, und es zeigte sich in der Tat, daß zwischen 7 und 8 Uhr früh schon eine erstaunlich große Zahl von Wählern zur Urne ging. Um die Mittagsstunde trug die weitestgehende Zahl der Straßenpassanten bereits das Abstimmschildchen.

In Augsburg war die Wahlbeteiligung heute schon am Vormittag so stark, daß man um 11 Uhr kaum noch einen Volksgenossen ohne das Wahlabzeichen sah.

In der Grenzstadt Passau erhielt der Wahltag seine besondere Note durch die Ankunft von 3000 Reichsdeutschen in vier Sonderzügen aus Österreich. Sie wurden am Samstag mit klingendem Spiel empfangen und von der Einwohnerwehr herzlich begrüßt. In der Ridelungshalle fand am Abend eine von freudiger Begeisterung erfüllte Wiedersehensfeier statt. Die Ridelungshalle war auch für die Abstimmung der Reichsdeutschen aus Österreich bereitgestellt. Schon gegen 10 Uhr vormittags trug fast jeder sein Abzeichen. Um 11 Uhr kam noch ein Sonderzug mit reichsdeutschen Wählern in Passau an.

Festliche Stimmung in Hamburg

Strahlender Sonnenschein lag über Hamburg und der ganzen Wasserfront und erhöhte die festliche Stimmung, die jeden einzelnen an diesem Tag der Freude und des Dankes befeelt. Schlag 9 Uhr begann die Wahlhandlung, und trotz des großen Andrangs, der überall gerade in den ersten Morgenstunden einsetzte, wickelte sich die Wahl mit bemerkenswerter Schnelligkeit ab. Schon hatten weit mehr als die Hälfte der Volksgenossen ihre Wahlpflicht erfüllt.

Fanfaren rufen die Dresdener zur Wahl

Fanfaren des Jungvolks und der Hitler-Jugend riefen vom Turm der Kreuzkirche und vom Balkon des Alten Rathauses die Bevölkerung Dresdens zur Pflichterfüllung für Führer und

Das deutsche Volk hat abgestimmt und seiner Führung eine Vollmacht gegeben, wie sie größer noch niemals von einer Nation erteilt wurde. Es hat sich zu einer Politik der Freiheit, des Friedens und der Ehre bekannt.

Dieses stürmische Bekenntnis einer Nation wird ein ungeheures Echo in der Welt haben. Diese einheitliche Haltung und Meinung gibt der Antwort, die der Führer am Dienstag den Locarnomächten erteilen wird, ihr gewaltiges und für die Zukunft Europas entscheidendes Gewicht.

Deutschland weiß aber auch, daß alles das, was zu dieser unerhörten Geschlossenheit der Nation und damit zu der neuen Stellung in der Welt geführt hat, nur einem Mann zu danken ist, dem Führer. Er schmiedete über Massen- und Interessengegensätze hinweg die Nation endlich zusammen, die jetzt den Weg in eine neue Zukunft antritt.

Der Führer hat die deutsche Nation befragt. Sie hat ihm eine eindeutige und klare Antwort gegeben. Jetzt ist es an den Politikern der anderen Staaten, ihrerseits das gleiche zu tun. Sie, die immer davon sprechen, daß sie sich bedroht fühlen, daß ihr Volk eine hinausgerende und den Frieden gefährdende Haltung von ihnen verlange, sie mögen wirklich einmal ehrlich ihre Völker befragen, wie sie sich eine Politik des Friedens in Europa vorstellen. Wir glauben, daß die Antwort eine klare Absage an die bisherige Politik der Verschleppung, der Geheimdiplomatie und der Vertragsunehrlichkeit sein wird.

Wir richten mit allem Ernst die Frage an diese Männer, die die Zweideutigkeit und die Fälschungen in die europäische Politik getragen haben, in welchem Auftrage sie eine solche Politik führen.

Denn ihnen gegenüber steht ein Mann, der eine Nation vertritt, die Freiheit und Frieden fordert.

K. M. Hagendorf

eingelunden. Von 9 Uhr bis zur Mittagszeit drängten sich überall die Wähler zur Urne, um dem Führer ihre Stimme zu geben.

An den Türen großer Wohnhäuser konnte man vielfach schon um 10 und um 11 Uhr die stolze Kunde lesen: „In diesem Hause hat alles gewählt“. Stark ist auch der Zustrom der Seelen zu den im Hafen eingerichteten besonderen Wahllokalen, viele, deren Schiffe im Laufe der letzten Woche den Hafen verlassen haben, konnten schon an den Vortagen ihre Stimme abgeben, und zu 100 vom Hundert haben die deutschen Schiffsbefehlungen freudig ihre Pflicht erfüllt. Wie in Hamburg, so ist es in allen Städten der Nordmark und Nordhannovers.

Das deutsche Saarvolk wählt geschlossen

Das deutsche Saarvolk hat heute seinen ganz besonderen Ehrentag. Zum erstenmal seit mehr als 17 Jahren dürfen die Saardeutschen wieder ihre Stimme für eine deutsche Volksvertretung abgeben. Im vorigen Jahre erkämpfte sich das Saarvolk seine Befreiung von der internationalen Völkerbundsverwaltung. Mit der gleichen Begrüßung und Entschlossenheit gibt das Saarvolk heute der Politik seines Führers die Zustimmung, der das große Befreiungswort erfolgreich erteilt hat, indem er dafür sorgte, daß die Saar wirklich wieder frei ist, da deutsche Soldaten Deutschlands Grenzen schützen dürfen. Am frühen Morgen fand heute im feierlich geschmückten Saarbrücken in allen Stadtteilen ein großes Wecken durch Signalbomben statt. Dann legten sich die Musikzüge der einzelnen Gliederungen der Partei in Bewegung. Es schlossen sich Standkonzerte auf allen Plätzen der Stadt an. Schon vor 8 Uhr sammelten sich die Menschen in dichten Scharen vor den Wahllokalen. Jeder will der erste sein, wenn es heißt, dem Führer die Stimme zu geben.

Ostpreußen erfüllt seine Pflicht

Königsberg wurde am Wahlsonntag durch Konfettenschnee und Trommelschlag geweckt. Strahlender Sonnenschein liegt über der Stadt. Das Thermometer zeigt Frühlingstemperaturen. Von allen Häusern wehen die Fahnen, an Türen und Fenstern mahnen Wahlplakate zum Einlass des ganzen Volkes für den Führer, für Deutschland. Schon lange, ehe die Wahllokale geöffnet werden, sammeln sich die Wähler vor den Türen und stehen Schlange. Der Wahlgang ist außerordentlich flott. Gauleiter Koch ist der erste, der an der Spitze seiner Parteigenossen seine Stimme für den Führer abgibt. Ein BDM-Mädel überreicht ihm einen Kettenschnur.

Hessen-Nassau folgt dem Führer

Die alte Kaiserstadt am Main, die durch die historische Tat des Führers vom 7. März von den letzten Fesseln des Versailler Diktates gelöst wurde, pilgerte in einer einzigartigen Geschlossenheit zu den Wahllokalen, um den Glauben des Führers an sein Volk zu rechtfertigen. Bei prächtigem Frühlingsschnee lag gleich zu Beginn der Wahlhandlung ein harter Frost. Von der Wahlberechtigten zu den Wahllokalen ein, und dann brach die Rote der Menschen überhaupt nicht mehr ab. Schon um die Mittagszeit trug jeder Volksgenosse mit Stolz das Zeichen, das bezeugt, daß er seiner Wahlspflicht genügt hat. Bis 12 Uhr hatten in den meisten Wahlbezirken durchweg vier Fünftel der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. In den frühen Nachmittagsstunden legte die zweite große Welle des Wählerzuströmens ein. Und das gleiche Bild im ganzen Gau Hessen-Nassau. Überall ist der 29. März ein Tag des Fried-

Berlin steht zur Friedenspolitik des Führers

Menschenschlangen vor den Wahllokalen / Unbeschreiblicher Jubel vor der Reichskanzlei

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 29. März.

Noch ganz unter dem Eindruck der erhebenden Ergebnisse der letzten Nacht vor dem historischen Tag der Volksabstimmung, an dem die gewaltigen Zuströme „Hindenburg“ und „Graß Zeppelin“ im Kreuzfeuer riesiger Scheinwerfer das Häusermeer Berlins überfluteten, trat die Reichshauptstadt bei herrlichem Frühlingssonnenschein in die Wahlfahrt zur Wahlurne an.

Die Dächer und Straßen lagen blühend und funkelnd im Morgenschein. Leichte Dunstwolken lagen noch über dem Häusermeer. Die zahllosen Fahnen wehten im Winde. Punkt 7 Uhr morgens fanden die Formationen der Bewegung in allen Teilen Berlins zum Appell bereit. Panzerfahrern schmetterten durch die Straßen und füllten den Annäherung der braunen Freiheitssoldaten. So wachte die Reichshauptstadt auf. Marschschritt bröht über die Plätze Berlins. SA marschieren! Die Politischen Leiter haben inzwischen in den Wahllokalen Posten bezogen und treffen die letzten Vorbereitungen. Dann ein Ausströmen der letzten Säumnigen. In den dumpfen Klang der Jungvolkstromen mischt sich das Surren der Flugmaschinen, die über der Reichshauptstadt kreisen. Wagenkolonnen des NSD durchfahren die Straßen mit flatternden Fahnen und Transparenten, während kurz nach 8 Uhr die ersten Frühauflöcher Schlangen vor den Wahllokalen bilden. Bis 9 Uhr drängen sich bereits viele Hunderte von Menschen vor jedem der mehr als 2000 Wahllokale. Jeder will der Erste sein.

Immer neue Menschenmassen

In der Innensiedlung und den Straßen des Regierungsviertels drängen sich Tausende und aber

Tausende, um die Ankunft der Regierung zu erwarten. Vor dem historischen Wahllokal in der Jägerstraße, in dem einst auch der greise Generalfeldmarschall von Hindenburg wählte, hatten die dichtgedrängten Menschenmauern. Ingeheim hofften sie alle auf das Erscheinen des Führers.

Nach Außenminister Freiherrn von Neurath und Reichsjustizminister Dr. Gurtner erschien von braunem Jubel begrüßt etwa um 10 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Gattin, um unmittelbar nach seiner Ankunft aus Köln seine Stimme abzugeben. Der Minister brückte einem alten Mütterchen, das trotz schwerer Gebrechen auf einen Stuhl gestützt herbeigekommen war und eben das Wahllokal verließ, mit herzlichsten Worten die Hand und ließ sich einen Stimmzettel geben.

Der Führer stimmt ab

Während hier in der Jägerstraße Dr. Goebbels von Tausenden umjubelt wird, klingen Geläute über den Potsdamer Platz. Was gibt's? Ein Minister? Ein Reichsleiter? Nein: Der Führer selbst!

Der Führer! Er hat — soeben aus Köln ankommend — fast unbemerkt mit den Rängen seiner Begleitung das Wahllokal für Tausende auf dem Potsdamer Bahnhof betreten. Die wenigen, die sich bei der Ankunft des Führers in der Bahnhofshalle und auf dem Vorplatz befanden, haben im Nu die Freuden nachricht verbreitet. Einer ruft es dem anderen zu. Und als der Führer die Halle verläßt, jubeln ihm schon viele Hunderte Berliner aus übervollem Herzen zu.

In den Mittagsstunden ist in den Wahllokalen etwas Ruhe eingetreten. Fast überall haben die meisten Wähler schon ihre Stimme

abgegeben, so daß der Schlepperdienst nur noch wenige heranzuholen braucht. Wagen des NSD durchfahren einzeln die Straßen, um den Kranken und Altersschwachen zu helfen. Kleine Gruppen von Menschen stehen vor den Wahllokalen und besprechen die Ereignisse des Tages. Alle tragen bereits die kleine goldglänzende Plakette am Nockaufschlag.

Dor der Reichskanzlei

Am Wilhelmplatz vor der Reichskanzlei drängen sich in den Vormittagsstunden viele Hunderte. Am Abend, als in den Wahllokalen die Auszählung beginnt, streben immer neue Massen herbei. Sprecherhöre tönen über den Platz. Als der Führer im Abenddämmer den Balkon betritt, bricht der Jubel los. Reizert sich immer wieder und leat sich erst, als sich die Balkontür langsam hinter dem Führer geschlossen hat. Aber die Massen weichen nicht vom Platz. Die Schupo zieht lockere Sperrketten, die aber ohne „Gegenwehr“ von der begeisterten Menge durchbrochen werden. Noch einmal unter neuen Jubelstürmen tritt der Führer mit Dr. Goebbels und seinen engsten Mitarbeitern den Balkon. Ni erhabener Hand grüßt er dankend nach allen Seiten und läßt ein paar kleine Mädel, die unten mit großen Blumensträußen stehen, zu sich heraufrufen. SA-Männer nehmen die glückseligsten Kleinen bei der Hand und führen sie in das Gebäude der Reichskanzlei.

In Kürze

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow hat die französische Hauptstadt verlassen und sich nach Moskau zurückbegeben.

Das „Echo de Paris“ berichtet aus Le Havre, daß der ehemalige französische Ministerpräsident Chaumiery bei seinem Eintreffen an der dortigen Handelsbörse von den dort versammelten Massen mit Schimpf und Spott empfangen worden sei. Es sei schließlich zu einem Handgemenge gekommen, so daß die Polizei sich veranlaßt gesehen habe, einzugreifen und verschiedene Verhaftungen vorzunehmen. Einige Polizeibeamte wurden dabei leicht verletzt.

Kurz vor Mitternacht, etwa 25 Kilometer nördlich von Jerusalem, hielten am heiligen Tage drei maskierte und bewaffnete Räuber durch einen quer über die Straße Jerusalem-Haifa errichteten Steinwall zehn Automobile, Lastwagen und Privatkraftwagen auf. Allen Reisenden wurden die Pässe und Wertgegenstände sowie das Geld abgenommen. Ein mitreisender Polizist wurde nach heftigem Widerstand verwundet. Schließlich der Wagen des türkischen Konsuls blieb verschont. Der ganze Überfall dauerte eine Viertelstunde. Die Polizei hat die Verfolgung mit Polizeihunden aufgenommen.

Wie die „Brensa“ aus Veracruz meldet, wurde der Maschinist des deutschen Dampfers „Alto“, Heinrich Koch, beim Schwimmen am Strand von Veracruz von dem sogenannten „Todesfrudel“ erfaßt, und in die Tiefe gerissen. Dieser Strudel „Faja de la Muerte“ genannt, forderte bereits Hunderte von Opfern.

Der Frankfurter Opernhaus ist im Mannheimer Nationaltheater ein gern geschehener Gast. Wir erinnern nur an seinen „Alberich“ vom letzten Jahre, der allgemeine Anerkennung gefunden hatte. Sein „Miguelito“ ist umtreitig eine Leistung von großem Format. Es darf ohne Übertreibung behauptet werden, daß die schauspielerische Gestaltung kaum zu überbieten ist. Damit verbindet der Künstler hohe stimmliche Qualitäten. Sein voluminöser Ton ist im Anfang frei und deshalb sehr beweglich und von einem edlen Klang. Daraus profitiert sein Vortrag außerordentlich. Jean Stern ist einer der wenigen Sänger, die man beim Singen auch versteht. Im ganzen gesehen darf dieser Miguelito als eines der stärksten Ergebnisse der Spielzeit bezeichnet werden.

Das Publikum spendete dem Künstler bei den Auftritten und zu Ende der Vorstellung stürmischen Beifall, wie vor ihm in den letzten Jahren dort nur selten zu hören bekommen. Er wurde unzählige Male vor den Vorhang gerufen. Hoffen wir, daß Jean Stern noch recht oft bei uns zu Gast sein wird. H.

Nationaltheater Mannheim. Heute findet im Nationaltheater die Premiere von Oscar Wildes Schauspiel „Eine Frau ohne Bedeutung“ in der neuen Bearbeitung von Karl Berz statt. Besetzt sind: die Damen Steller, Langs, Schradel, Blantenfeld, Hermine Biegler, Schalland und Danneberg und die Herren Ritz, Haffelbach, Krause, Finohr, Lauffen, Kuntz und Häbler. Inszenierung: Friedrich Höpfer. Beginn: 8 Uhr. — Heute beginnt der Vorverkauf für das zweite Schauspiel von Margarete Teschemacher. Die Künstlerin singt am Sonntag, 5. April, die Amelia in Verdis „Maskenball“. Die Vorstellung findet außer Miete statt. — Bernhard Loberg, der Komponist der Operette „Diplomatie und Liebe“, leitet die letzten Proben und die Premiere am Samstag, den 4. April. Inszenierung: Hans Becker.

Berühmte Dirigenten als Bach-Interpreten

Generalmusikdirektor H. Weisbach dirigierte die „Kunst der Fuge“

Kuhengewöhnliche Konzerte sind heutzutage im deutschen Rundfunk nicht übermäßig häufig. Wenn sie aber veranstaltet werden, haben sie ihre besondere künstlerische Bedeutung, zumal da dann nur vorzügliche Kräfte zur Mitwirkung herangezogen werden.

So dürfte vor kurzem eine Übertragung der „Kunst der Fuge“ von H. S. Bach aus dem Gewandhaus zu Leipzig viel Beachtung gefunden haben. Ueber dieses prächtige Werk haben wir uns vor nicht allzulanger Zeit bereits ausführlicher unterhalten, weshalb wir hier nicht mehr näher darauf eingehen brauchen.

Generalmusikdirektor H. Weisbach hatte sich seiner mit heiligem Eifer angenommen und gestaltet es mit dem Sinfonieorchester zu eindrucksvoller Wirkung. In richtigem Tempo nahm er die vier ersten Fugen, ihrem stillen, ernsten Charakter entsprechend, und beschleunigt es fast unmerklich — erst, als das Thema durch rhythmische Unstimmigkeit seine Monotonie verliert; noch bezeugt wird es von der achten Fuge an, was in der Größeren Instrummentierung durch Einlass der Holz- und Blechbläser Ausdruck findet. Das Klavierwerk endet in seiner heutigen Gestalt mit dem wunderbaren Orgelchoral „Der heilige Thron treu ich hiermit“, den Bach noch auf dem Sterbepett diktierte. Die Tatsache, daß der Lautsprecher die von Prof. Bach an gespielten Orgeln etwas verzerrt wiedergibt, vermochte den tiefen Gesamteindruck der Darbietung nicht nennenswert zu beeinträchtigen.

Straube dirigiert Kantate von Bach

Für jeden Bach-Berehrer und darüber hinaus für jeden Liebhaber erlebter Chormusik bilden die Übertragungen von Kantaten, die zuweilen

aus Leipzig erfolgen, einen besonderen Genuß, widmet sich ihrer Wiedergabe doch der berühmte Thomannchor unter Leitung von Professor Dr. Straube! So gelangten die Chöre der Kantate Nr. 180, „Schmüde dich, o liebe Seele“, zu eindrucksvoller Wirkung. Auch die Solisten — u. a. nannte das Programm A. Quilhorp (Sopran), E. Dachsne (Alt) und H. Jech (Tenor) — konnten gut gefallen. Erwähnt sei vor allem die trefflich geklungene Tenoristin „Ermuntere dich...“, deren lebensfroher Charakter auch in den Freudemotiven der Fide Ausdruck findet, und der mehr verinnerlicht freudigen Sopranistin „Lebens Sonne, Licht der Sinne“. Nach alledem kam eine Aufführung zu Stande, deren hoher künstlerischer Wert nicht besonders hervorgehoben zu werden braucht.

Schallplatten im Rundfunk

Seit kurzem ist der deutsche Rundfunk wieder dazu übergegangen, Schallplattenmusik zu senden. Dieser Schritt kann im Interesse der Hörer nur begrüßt werden. Man sage nicht, die Schallplatte sei kein voller Ersatz für eine Originalwiedergabe! Ganz abgesehen davon, daß zu Schallplattenaufnahmen meist erste Künstler herangezogen werden, dürfte z. B. die Schallplattenwiedergabe einer Ouvertüre, die ein leistungsfähiges Orchester spielt, immerhin besser sein als der Vortrag durch einen mangelhaft besetzten Klangkörper. Ein Konzert des Reichsenders Stuttgart aus den letzten Tagen mag ein Beispiel dafür sein, wie mit Schallplatten ein Unterhaltungsprogramm zusammenge stellt werden kann, das selbst verwöhnten Ohrschmeckern genügt. Neben schwingvollen Orchesterdarbietungen und Instrumentalfolgen hörten wir einige beliebte Volkslieder, gesungen von H. Schlusnus, und vollständige

liche Lieder von C. Boewe, die B. Bender vortrug; dabei war die Vortragssfolge so geschmackvoll angeordnet, daß eine geschlossene Wirkung erzielt wurde.

Vergleichen man hiermit etwa den zweiten Teil des Unterhaltungskonzertes, das am letzten Freitag der Frankfurter Sender übertrug, so läßt sich ein Klassenunterschied in der Qualität der Wiedergabe feststellen, der jeden Zweifel an der Berechtigung der Schallplattenwendung im Rundfunk ausschließt. Namentlich konnten die Gesangsleistungen nicht immer gelassen; sehr häufig war vor allem der Vortrag des Gesangswalters „Erst eine Walgnacht“, während die Kapelle kaum noch am erfreulichen musizierte.

Der Rundfunk mag also ruhig Schallplattenwendungen veranlassen, doch muß er im Interesse wirklich befähigter Rundfunkkünstler darauf sehen, daß sie seinen allzu breiten Raum im Tagesprogramm der Sender einnehmen; denn allzuviel ist auch hier ungesund. W. L. B.-B.

Jean Stern als „Rigoletto“

Gastspiel im Nationaltheater

Gastspiele dieser Art haben eine zweifache Wirkung, eine erfreuliche und — sagen wir — bedrückende. Erfreulich sind sie deshalb, weil sie uns einen andererseits Kunstgenuss bereiten und der Wirkung des Wertes an sich und der Aufführung zugute kommen. Bedrückend aber wirken sie, weil sie uns so recht zu Bewußtsein bringen, was uns fehlt und in wie hohem Maße es uns fehlt. Wenn uns dazu noch, wie dies zur Zeit geschieht, so anschaulich demonstriert wird, wie hoffnungslos unser Hall ist, so möchte uns fast scheinen, als sei die negative Wirkung die nachhaltigere. Jedenfalls entspann sich in den Pausen eine angeregte Unterhaltung über die noch reichlich ungeklärten Personalverhältnisse der nächsten Spielzeit und es war uns nicht so ganz wohl dabei.

Nun aber zurück zur Sache. Jean Stern

Der Dank des Führers

Berlin, 20. März. (H-B.-Bunt.)

Am Sonntag um Mitternacht, als an Hand der letzten Zusammenzählung endgültig zu überblicken war, daß der Führer am 29. März einen Wahlsieg errungen hat, wie er in der Geschichte einzigartig dasteht, empfing der Führer im Kabinettsaal der Reichskanzlei die Mitglieder der Reichswahlkampfleitung der NSDAP, die ihm vom Reichsminister Dr. Goebbels vorgestellt wurden. Jene Männer, die drei Wochen lang Tag und Nacht unermüdlich mit nur wenigen Stunden Schlaf gearbeitet haben, um dieses so gewaltige und einmütige Bekenntnis der deutschen Nation zu ihrem Führer organisatorisch und propagandistisch vorzubereiten.

Der Führer begrüßte jeden dieser Männer mit festem Händedruck und dankte ihnen für diesen so grandiosen, ebenfalls in der Geschichte wohl einmalig dastehenden Aufklärungsfeldzug mit einer herzlichen Ansprache für ihre große Leistung. Er wies darauf hin, daß der schönste Dank aber das erhebende Bewußtsein jedes einzelnen sei, daß er mit dabei sein durfte.

Reichstag für Freiheit und Frieden

Schwedische Stimmen zur Reichstagswahl

Stockholm, 20. März.

Die schwedische Sonntagsabendspresse steht völlig im Zeichen der deutschen Wahl für Freiheit und Frieden. Überschriften wie „Hundert Prozent für Hitler“ und „Hitler gewinnt seinen größten Sieg“ zeigen, wie hier der Wahlausgang bereits vorweggenommen wird. Allgemein unterstreichen die Blätter, daß es sich bei der heutigen Reichstagswahl um ein Vertrauensvotum des ganzen Volkes für den Führer oder, wie „Aftonbladet“ z. B. erklärt, um eine Vorkast von des deutschen Volkes Einigkeit an die übrige Welt handelt. Es gelte ferner, wie das Blatt weiter hervorhebt, durch die Wahl darzulegen, daß der letzte Rest des künstlichen Friedens von Versailles nunmehr beseitigt sei. Der 29. März werde in der Geschichte Europas eine Epoche darstellen und dem Geschehen vielleicht auch eine neue Richtung geben. Während man in Deutschland heute einen Reichstag für Freiheit und Frieden gewählt habe, so sagt das Blatt an einer anderen Stelle, herrsche namentlich in Frankreich eine Geistesverfassung, die stark an die Zeit vor dem Weltkriege erinnere.

Die Abendblätter bringen bereits ausführliche Stimmungsberichte aus Berlin und anderen deutschen Städten.

Treuschwur Reichsdeutscher in der Fremde

In allen Teilen der Welt wurde auf deutschen Schiffen abgestimmt / Opferbereiter Einsatz

Berlin, 20. März.

Die Reichsdeutschen im Ausland haben sich mit der gleichen Begeisterung an der heutigen Wahl beteiligt wie die Heimat. Aus allen Teilen der Welt sind Nachrichten eingelaufen, die von der einmütigen Stimmung der Auslandsdeutschen Kunde geben. Vielfach sind unter großen Opfern an Geld und Zeit weite Reisen von vielen hundert Kilometern gemacht worden, um den Stimmzettel für Adolf Hitler abzugeben.

Aus anderen Orten, wo eine Wahl nicht ermöglicht werden konnte, sind telegraphische Treuekundgebungen eingelaufen, so von den Deutschen aus Tientsin, Peking und aus Singapur. Auch die Deutschen in Moskau mußten ihre Absicht der Teilnahme an der Reichstagswahl aufgeben, da die Schiffsahrt in Leninigrad, wohin sie sich begeben wollten, noch nicht eröffnet ist.

Im Fernost

Die Deutschen aus der ganzen Wandschule versammelten sich auf einem Ritters-Dampfer in Dairen und stimmten mit 100 Prozent für Adolf Hitler. Bei der Bekanntgabe des Resultats wurde spontan die Wacht am Rhein gesungen, was auf die zahlreich ver-

tretenen japanischen Journalisten einen tiefen Eindruck machte.

Die Deutschen in Griechenland und aus einigen benachbarten Ländern, etwa 800 an der Zahl, stimmten auf dem Levante-Dampfer „Aria“ ab. Noch am Abend vorher hatten sie die Führerrede aus Köln gehört und das Niederländische Postgebet ergriffen mitgelesen. Der Dampfer, der um 10 Uhr den Piräus verlassen hatte, ist im Laufe des Nachmittags wieder zurückgekehrt. Die Deutschen aus Mexiko und einigen angrenzenden Staaten suchten die nächstgelegenen Häfen auf, um auf deutschen Dampfern ihre Stimme abzugeben. Aus Guatemala war allein ein Sonderzug mit 250 deutschen Wählern in Bewegung gesetzt worden.

An des Reiches Ostgrenzen

Die in der Tschechoslowakei ansässigen Reichsdeutschen, unter ihnen die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, begaben sich geschlossen über die Grenze, um ihrer Wahlpflicht zu genügen.

Die reichsdeutschen Wähler in Warschau waren bereits am Samstag an der Grenze des Kreises Reidenburg eingetroffen. Sie fuhren von dort mit Kraftwagen weiter nach Allenstein, wo sie ihrer Wahlpflicht genühten. Am Reichsdenkmal in Hohenstein legten sie einen Kranz nieder. Die deutschen

Staatsangehörigen aus Posen und Pommern beteiligten sich an der Wahl in einer bisher nie erreichten Zahl. Die Wahlhandlung der in Danzig wohnenden Reichsdeutschen an Bord des Seefischschiffes „Preußen“ begann bereits um 8 Uhr morgens. Bei dem ungeheuren Andrang der Wähler mußte das Schiff sechs Fahrten in See unternehmen. Das deutsche Generalkonsulat in Danzig hatte insgesamt 8450 Stimmzettel ausgehändigt. Das dürfte einer Beteiligung von 100 Prozent entsprechen.

In West und Süd

Ein katolischer Teil der deutschen Kolonie in Paris fuhr am Sonntag früh mit der Eisenbahn nach Saarbrücken, um dort seine Stimme für Adolf Hitler abzugeben. Am Laufe des Vormittags hatte außerdem ein Großflugzeug der Luft-Hansa, um weitere 20 deutsche Staatsangehörige zur Abstimmung nach Deutschland zu bringen.

Eine größere Abordnung der deutschen Kolonie in Rom mit Vertretern der beiden Botschaften ist in der Nacht zum Sonntag nach Genoa gereist, um dort auf dem einzigen in den italienischen Gewässern zur Verfügung stehenden deutschen Dampfer der Wahlpflicht nachzukommen. Der übrige Teil der deutschen Kolonie versammelte sich zu einer feierlichen Kundgebung in den Gärten der Botschaft, wo Vorkastler von Hassell eine Ansprache hielt.

An den Führer wurde ein Telegramm gerichtet, in welchem die dort vereinigten 800 deutschen Volksgenossen dankbar ihr Treuegelübde zum Führer erneuerten.

Eine große Anzahl von Deutschen aus Schweden und Norwegen, unter ihnen der deutsche Gesandte in Stockholm, Prinz zu Bied, haben ihrer Wahlpflicht im Hafen von Söndby genügt, wo sie vom Bürgermeister herzlich begrüßt wurden.

3000 Volksgenossen aus der Schweiz und aus Österreich gaben ihre Stimme in Lindau ab. Auch in Rorschach flogen über 1000 Volksgenossen aus der Schweiz, darunter die Angehörigen des Konsulats und der Gesandtschaft in Bern, ab.

Treuebekenntnis der Hollanddeutschen

In der der holländischen Grenze naheliegenden Stadt Leer kamen in vier großen, mit Latentkranen versehenen Kraftwagen etwa 100 Hollanddeutsche aus Groningen, um ihre Treue zum Führer zu beweisen.

Bei Durgas gaben an Bord des Dampfers „Zeimede“ 388 deutsche Volksgenossen aus Bulgarien ihre Stimme ab, von denen 385 für den Führer lauteten.

Die Reichsdeutschen aus Albanien, Saloniki und der Provinz sowie einige Volksgenossen aus Albanien, aus der Türkei, aus Bulgarien und aus Jugoslawien gingen an Bord des Levante-Dampfers „Aria“. Von 611 gültigen Stimmen sprachen sich 608 für den Führer aus. An den Führer wurde ein Aufklärungstelegramm geschickt.

Die Reichsdeutschen in Beking versammelten sich im Gemeindefaß. Gesandtschaftsrat Lauterbach legte die Bedeutung der Wahlen dar. Dabei nahmen die Volksgenossen symbolisch die Wahlhandlung vor, weil die ursprünglich geplante Wahl auf hoher See nicht durchgeführt werden konnte, da sich zur Zeit kein deutsches Schiff dort aufhielt.

Vor Jmuiden flogen an Bord des Motorschiffes „Caribia“ die Reichsdeutschen Amsterdam ab. Mit 1066 Stimmen für den Führer legten die Reichsdeutschen Hollands ein erneutes Bekenntnis zum neuen Deutschland ab.



Deutschland hörte den Friedensappell des Führers

Eine Aufnahme vom Gemeinschaftsappell während der Rede des Führers, in der Waffenschmiede des Reiches, den Kruppwerken in Essen. — Unser Bild zeigt Arbeiter auf einer Baustelle der Berliner Nord-Süd-S-Bahn während der Übertragung. Weltbild (M)

So wählten die Wahlkreise im Reich

Wahlkreis 1, Ostpreußen (vorläufiges Endergebnis): Abgegebene Stimmen: 1442 104. Für den Führer: 1438 438. Gegen die Liste: 3666.

Wahlkreis 4, Potsdam (vorl. amt. Endergebnis): Stimmbererechtigte: 1 000 422, Stimmzettel: 59 256, zusammen: 1 059 678. Abgegebene Stimmen: 1 053 726. Für den Führer: 1 044 817. Gegen die Liste: 8099.

Wahlkreis 5, Frankfurt/Oder (vorl. amt. Gesamtergebnis): Stimmbererechtigte: 1 114 932, Abgegebene Stimmen: 1 108 641. Für den Führer: 1 102 302. Gegen die Liste: 6339.

Wahlkreis 6, Pommern (für die Liste und damit für den Führer: 1 244 980. Gegen die Liste und ungültig: 9121. Abgegebene Stimmen: 1 254 101.

Wahlkreis 7, Breslau, ohne Stadt Breslau (vorläufiges Endergebnis): Abgegebene Stimmen: 886 188. Für den Führer: 886 738. Gegen die Liste: 9450.

Wahlkreis 8, Posen (vorläufiges amtliches Gesamtergebnis): Stimmbererechtigte: 800 443; Stimmzettel: 37 714; zusammen: 838 157. Abgegebene Stimmen: 829 870. Für den Führer: 819 073. Gegen die Liste: 10 797.

Wahlkreis 9, Oppeln (vorl. amt. Ergebnis): Stimmbererechtigte: 886 477; Stimmzettel: 30 008; zus.: 916 485. Abgegebene Stimmen: 901 237. Für den Führer: 890 670. Gegen die Liste: 10 567.

Wahlkreis 10, Magdeburg (vorl. amt. Ergebnis): Stimmbererechtigte: 1 139 536, Stimmzettel: 45 255, zusammen: 1 184 791. Für den Führer: 1 164 038. Gegen die Liste: 13 244. Abgegebene Stimmen: 1 177 282.

Wahlkreis 11, Merseburg (vorl. Endergebnis): Abgegebene Stimmen: 1 004 551. Für den Führer: 990 922. Gegen die Liste: 13 629.

Wahlkreis 13, Schleswig-Holstein (vorl. amt. Endergebnis): Stimmbererechtigte: 1 066 615, Stimmzettel: 51 390, zusammen: 1 118 005. Abgegebene Stimmen: 1 135 569. Für den Führer: 1 112 489. Gegen die Liste: 23 080.

Wahlkreis 15, Hannover-Ost (vorl. amt. Endergebnis): Stimmbererechtigte: 703 017, Stimmzettel: 29 949, zusammen: 732 966. Abgegebene Stimmen: 739 104. Für den Führer: 729 388. Gegen die Liste: 9716.

Wahlkreis 16, Südhannover-Braunschweig (vorl. amt. Gesamtergebnis): Stimmbererechtigte: 1 574 789, Stimmzettel: 61 724, zusammen: 1 636 513. Abgegebene Stimmen: 1 422 012. Für den Führer: 1 410 593. Gegen die Liste: 11 419.

Wahlkreis 17, Westfalen-Nord (Stimmbererechtigte: 1 724 387, Abgegebene Stimmen: 1 706 265. Für den Führer: 1 680 673. Gegen die Liste 26 192.

Wahlkreis 18, Westfalen-Süd (amt. Endergebnis): Stimmbererechtigte 1 716 292, Stimmzettel 60 288, zusammen 1 776 580. Abgegebene Stimmen: 1 749 720. Für den Führer: 1 729 328. Gegen die Liste: 20 394.

Wahlkreis 19, Hessen-Kassel (amt. Gesamtergebnis): Stimmbererechtigte 1 697 126, Stimmzettel 69 665, zusammen 1 766 791. Abgegebene Stimmen 1 746 636. Für den Führer: 1 729 769. Gegen die Liste 16 867.

Wahlkreis 20, Köln-Rhein (amt. Endergebnis): Stimmbererechtigte 1 521 687, Stimmzettel 71 095, zusammen 1 592 782. Abgegebene Stimmen 1 578 498. Für den Führer: 1 563 581. Gegen die Liste 14 947.

Wahlkreis 21, Koblenz-Trier (Gesamtergebnis: für die Liste und damit für den Führer: 846 693. Gegen die Liste und ungültig: 5889. Abgegebene Stimmen: 852 582.

Wahlkreis 22, Düsseldorf (amt. Gesamtergebnis): Stimmbererechtigte: 1 509 120, Stimmzettel 43 435, zusammen 1 552 555. Abgegebene Stimmen 1 535 308. Für den Führer: 1 527 550. Gegen die Liste: 7 758.

Wahlkreis 23, Düsseldorf (vorl. amt. Endergebnis): Stimmbererechtigte 1 256 846, Stimmzettel 41 293, zusammen 1 298 139. Abgegebene Stimmen 1 287 777. Für den Führer 1 281 245. Gegen die Liste 6532.

Wahlkreis 24, Oberbayern-Schwaben (vorl. Endergebnis): Abgegebene Stimmen: 1 700 564.

Für den Führer: 1 743 630. Gegen die Liste: 16 734.

Wahlkreis 25, Niederbayern (vorl. amt. Endergebnis): Stimmbererechtigte 842 100, Stimmzettel 29 780, zusammen 871 880. Abgegebene Stimmen 868 263. Für den Führer 861 056. Gegen die Liste 7307.

Wahlkreis 26, Franken (vorl. Endergebnis): Stimmbererechtigte: 1 759 459. Für den Führer: 1 741 121. Gegen die Liste: 9599. Abgegebene Stimmen: 1 750 720.

Wahlkreis 27, Rheinpfalz-Saar (amt. Gesamtergebnis): Stimmbererechtigte: 1 148 446, Stimmzettel: 27 912, zusammen 1 176 358. Abgegebene Stimmen: 1 175 213. Für den Führer: 1 173 779. Gegen die Liste: 1434.

Wahlkreis 28, Dresden-Bautzen (Stimmbererechtigte: 1 311 274, Stimmzettel: 55 974, zusammen: 1 367 248. Für den Führer: 1 331 073. Gegen die Liste: 26 020. Abgegebene Stimmen: 1 357 093.

Wahlkreis 29, Leipzig (vorl. amt. Gesamtergebnis): Stimmbererechtigte 942 569, Stimmzettel 28 520, zusammen 971 089. Abgegebene Stimmen 953 311. Für den Führer 934 608. Gegen die Liste 24 703.

Wahlkreis 30, Chemnitz-Zwickau (vorl. Endergebnis): Abgegebene Stimmen 1 336 440. Für den Führer 1 307 761. Gegen die Liste 28 679.

Wahlkreis 31, Württemberg-Hohenzollern (vorl. amt. Endergebnis): Stimmbererechtigte 1 830 921, Stimmzettel 74 534, zusammen 1 905 375. Abgegebene Stimmen 1 897 774. Für den Führer 1 881 606. Gegen die Liste 16 168.

Wahlkreis 32, Baden (Stimmbererechtigte: 1 630 890. Abgegebene Stimmen: 1 604 538. Für den Führer: 1 578 128. Gegen die Liste 26 410.

Wahlkreis 33, Hessen-Darmstadt (21 von 23 Bezirken. Für den Führer: 819 829. Gegen die Liste 12 418.

Wahlkreis 34, Hamburg (Stimmbererechtigte 899 897. Abgegebene Stimmen: 878 487. Für den Führer: 841 310. Gegen die Liste: 37 177.



Die denkwürdige Essener Großkundgebung am 27. März. Der „erste Arbeiter der Nation“ spricht von dem auf eisernen Trägern der Maschinenhalle der Krupp-Werke errichteten Podium zu den Männern der Ruhr und darüber hinaus zu den Millionen deutscher Arbeiter. Weltbild (M)

Gau Baden hat seine Pflicht getan

Wie die badischen Amtsbezirke wählten / Wertheim hat das beste Ergebnis

Karlsruhe, 29. März.

Die Ergebnisse aus den verschiedenen Amtsbezirken Badens zeigen, daß der Gau Baden in diesem Wahlkampf seine Pflicht erfüllt hat. In allen Städten stehen die Stimmen, die sich für den Führer entschieden haben, turmhoch über der kleinen Zahl, die das Häuflein derer umfaßt, die sich in engstirniger Verblendung noch immer gegen den Führer wenden zu müssen glaubten. Einzelne Amtsbezirke konnten sogar einen ganz gewaltigen Erfolg für sich buchen. An der Spitze aller steht Wertheim, dessen Ergebnis wahrhaft anerkennenswert ist. 11 945 stimmten für den Führer und nur ganze 25 fanden sich, die gegen die Liste stimmten. Als weitere Sieger dürften noch genannt werden: Weisheim mit 11 815 Stimmen für und 62 gegen die Liste und Mühlheim mit 15 077 für und 95 gegen die Liste.

Das sind Ergebnisse, die sich sehen lassen können. Ergebnisse, auf die diese Städte, aber auch der gesamte badische Heimatgau, stolz sein können. In der Folge bringen wir die uns bis Redaktionsschluss vorliegenden genauen Zahlen der Amtsbezirke, die den Beweis bringen, daß Baden seine Pflicht getan hat.

Amtsbezirk Pörrach: Abgegebene Stimmen: 45 175. Für den Führer: 44 101. Gegen die Liste: 1074.

Amtsbezirk Bruchsal: Abgegebene Stimmen: 53 643. Für den Führer: 52 738. Gegen die Liste: 905.

Amtsbezirk Donaueschingen: Abgegebene Stimmen: 25 097. Für den Führer: 24 638. Gegen die Liste: 459.

Amtsbezirk Konstanz (ohne Bahnhof): Abgegebene Stimmen: 59 500. Für den Führer: 58 159. Gegen die Liste: 1341.

Amtsbezirk Säckingen: Abgegebene Stimmen: 18 226. Für den Führer: 17 923. Gegen die Liste: 303.

Amtsbezirk Wehringen: Abgegebene Stimmen: 8976. Für den Führer: 8855. Gegen die Liste: 121.

Amtsbezirk Pfaffenloren: Abgegebene Stimmen: 6437. Für den Führer: 6293. Gegen die Liste: 144.

Amtsbezirk Stodach: Abgegebene Stimmen: 12 626. Für den Führer: 12 442. Gegen die Liste: 184.

Amtsbezirk Ueberlingen: Abgegebene Stimmen: 21 071. Für den Führer: 20 779. Gegen die Liste: 292.

Amtsbezirk Waldshut: Abgegebene Stimmen: 34 948. Für den Führer: 34 684. Gegen die Liste: 264.

Amtsbezirk Emmendingen: Abgegebene Stimmen: 38 933. Für den Führer: 38 644. Gegen die Liste: 289.

Amtsbezirk Rehl (ohne Bahnhof): Abgegebene Stimmen: 22 179. Für den Führer: 22 047. Gegen die Liste: 132.

Bahnhof Rehl: Abgegebene Stimmen: 275. Für den Führer: 273. Gegen die Liste: 2.

Amtsbezirk Lahr: Abgegebene Stimmen: 41 027. Für den Führer: 40 333. Gegen die Liste: 694.

Amtsbezirk Neustadt/Schwarzw.: Abgegebene Stimmen: 18 781. Für den Führer: 18 518. Gegen die Liste: 263.

Amtsbezirk Mühlheim: Abgegebene Stimmen: 15 170. Für den Führer: 15 075. Gegen die Liste: 95.

Amtsbezirk Waldkirch: Abgegebene Stimmen: 16 731. Für den Führer: 16 349. Gegen die Liste: 382.

Amtsbezirk Schopfheim: Abgegebene Stimmen: 24 716. Für den Führer: 24 061. Gegen die Liste: 655.

Amtsbezirk Breiten: Abgegebene Stimmen: 16 608. Für den Führer: 16 478. Gegen die Liste: 130.

Amtsbezirk Mühl: Abgegebene Stimmen: 42 934. Für den Führer: 42 366. Gegen die Liste: 568.

Amtsbezirk Wolfach: Abgegebene Stimmen: 20 189. Für den Führer: 19 995. Gegen die Liste: 194.

Amtsbezirk Staufen: Abgegebene Stimmen: 13 509. Für den Führer: 13 364. Gegen die Liste: 145.

Amtsbezirk Engen: Abgegebene Stimmen: 14 972. Für den Führer: 14 724. Gegen die Liste: 248.

Amtsbezirk Kallatt: Abgegebene Stimmen: 77 108. Für den Führer: 76 300. Gegen die Liste: 808.

Amtsbezirk Karlsruhe (ohne Bahnhof): Abgegebene Stimmen: 162 176. Für den Führer: 160 048. Gegen die Liste: 2128.

Amtsbezirk Sinsheim: Abgegebene Stimmen: 29 326. Für den Führer: 29 122. Gegen die Liste: 204.

Amtsbezirk Buchen: Abgegebene Stimmen: 16 788. Für den Führer: 16 602. Gegen die Liste: 186.

Amtsbezirk Mosbach: Abgegebene Stimmen: 25 434. Für den Führer: 25 298. Gegen die Liste: 136.

Amtsbezirk Adelsheim: Abgegebene Stimmen: 11 877. Für den Führer: 11 815. Gegen die Liste: 62.

Amtsbezirk Ettlingen: Abgegebene Stimmen: 22 545. Für den Führer: 22 140. Gegen die Liste: 405.

Amtsbezirk Wiesloch: Abgegebene Stimmen: 18 680. Für den Führer: 18 148. Gegen die Liste: 532.

Amtsbezirk Oberkirch: Abgegebene Stimmen: 13 007. Für den Führer: 12 788. Gegen die Liste: 219.

Das Gesamtergebnis aus Baden

(Wahlkreis 32)

Für die Liste und damit für den Führer	1578128
Gegen die Liste und ungültig	26410
Abgegebene Stimmen	1604538
Stimmberechtigte	1630090

Heimkehr von großer Deutschlandfahrt

„Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ über dem freien Rheinland / Sonntagabend glatt gelandet

Friedrichshafen, 29. März.

Die beiden deutschen Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ sind am Sonntagabend in Friedrichshafen glatt gelandet. „Hindenburg“ traf um 17.30 Uhr in Löwental ein und ging glatt nieder. „Graf Zeppelin“ ging um 18.40 Uhr in Friedrichshafen nieder, umjubelt von den zahllosen Zuschauern. Auf dieser vierstündigen Deutschlandfahrt, die im Zeichen einer großartigen Werbung für die Reichstagswahl stand, wurden von den Luftschiffen rund 7000 Kilometer zurückgelegt; am Dienstag, den 31. März tritt das Luftschiff „Hindenburg“ seine erste Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro an.

Don Berlin an den Rhein

Vor der Landung hatten die beiden Luftschiffe noch eine große Fahrt von Berlin quer durch Deutschland gemacht. Sie waren nach dem Besuch des Reichstags am Samstagmorgen nach Berlin zurückgeführt, wo sie gegen 22 Uhr eintrafen. Bei dem zweiten Besuch Berlins wurden die beiden Luftschiffe sofort von den Geheimverletern angeordnet und boten am nächsten Morgen einen überaus interessanten Anblick. Die Bevölkerung, die noch von dem Gemeinschaftsempfang des Kölner Führerappells veranlaßt war, jubelte den Giganten der Luft begeistert zu.

Von Berlin aus flogen die Luftschiffe direkt nach Westen auf den Rhein zu. 4.10 Uhr überflogen sie Hamm. Von Düsseldorf ging es über Aachen nach Köln, wo „Graf Zeppelin“ gegen 8.30 Uhr eintraf. Eine Viertelstunde später erschien auch „Hindenburg“. Dann ging die Fahrt am Sonntag morgen nach Köln, das gegen 9.30 Uhr erreicht wurde. Darauf ging es den Rhein entlang in Richtung Bonn—Koblenz; von Koblenz die Mosel entlang nach Trier und Saarbrücken.

Die Heimfahrt der Luftriesen

Über den folgenden Teil der Fahrt gibt unser Sonderberichterstatter an Bord des „LZ 129“ eine anschauliche Schilderung.

Gegen 13 Uhr sind wir über Saarbrücken. Die ganze Fahrt durch das Saarland ist eine einzige Triumphfahrt. „Frei ist die

Saar, frei ist das Reich, dem Führer unser Dank.“ Wer in die Städte des Saargebietes, in die fahnenbesetzten Straßen, in denen sich Wirbeln von Haus zu Haus ziehen, hineingekuckt hat, der kann über die Stimme der Saar nicht im Zweifel sein. Ueber Kaiserlautern führt uns die Reise durch die Pfalz an den Rhein zurück, an Mainz vorbei nach Frankfurt am Main.

Verher schon war auf „LZ 129“ (Hindenburg) der Wahlkampf geschlossen worden. Als einer der letzten hatte Kapitän Lehmann seine Stimme abgegeben. Die Auszahlung nimmt nur kurze Zeit in Anspruch.

104 Wahlberechtigte, 104 Stimmen, 104 für den Führer. Niemand hat etwas anderes erwartet.

Im Leib von LZ „Hindenburg“

Von der Größe des LZ „Hindenburg“ macht man sich erst die rechte Vorstellung, wenn man ein wenig in seinem Bauch umherklettert. Man glaubt sich in einer großen Halle zu befinden, obwohl sie nach oben zur Hälfte durch die riesigen Gasballons verdeckt ist. Gigantisch wirkt das Gefüge mit seinen unzähligen Verästelungen, aus dem

das Gerippe des Luftschiffes zusammengekehrt ist. An Rad- und Steuerbord donnern die Motoren, und unter dem starken Luftdruck ist die baumwollene Ballonhülle in dauernder flatternder Bewegung. Auf schmalem Steg kann man von der äußersten Spitze bis zum Heck und von dort hinunter in die Schwanzflosse klettern, und wenn man auf diesem Wege noch die Führergondel und einige der Motorengondeln mitnimmt, dann hat man rund einen Kilometer zurückgelegt. Das mag die Größenmaße unseres fliegenden Hotels einigermaßen illustrieren.

Dort hinten in der Schwanzflosse ist auch das Loch für den Abwurf; von hier gehen nicht nur die großen Pakete Propagandamaterials zu Boden, sondern auch die Nachrichtendeutel des Nachrichtenleiters. Zu beiden Seiten des Aufstiegs durch den silbernen Leib hängen die wichtigsten Behälter für Öl und Wasser, die einerseits die Motoren und zum anderen das mühsam beschaffte Bordhotel während der langen Reise mit Stoff versorgen. Weiter hinten sind hier zahlreiche Mannschaftskabinen und Arbeitsräume der Luftschiffbesatzung.

Nach diesem Abstecher zurück zu unserer Fahrt.

Der neue Frankfurter Flughafen

In Frankfurt am Main besuchte LZ „Hindenburg“ den neuen Flugplatz und Flughafen, der in der nächsten Woche in Betrieb genommen wird. Der Hafen liegt genau im Kreuzungspunkt der Autobahnen Nord-Süd und Ost-West, also in verkehrstechnisch ausgereicher Lage. Mit 281 Meter Länge ist die Halle, die mit ihren technischen Einrichtungen sowohl für die Aufnahme des „Hindenburg“ wie des „Graf Zeppelin“ gerüstet ist, nicht nur die größte Deutschlands, sondern

der größte Luftschiffhafen der Welt.

Das Wasserstoffgas, das LZ „Hindenburg“ im Gegensatz zum „Graf Zeppelin“, der mit Propan-Gas gefüllt wird, benötigt, wird mittels einer direkten Rohrleitung von 30 Metern nach Frankfurt geliefert. Die Speicherung beträgt 60 000 Kubikmeter. Der Schöpfer der wunderbaren Anlage des Frankfurter Flughafens, Professor Knapp (Darmstadt), weist als Gast der Deutschlandfahrt an Bord des LZ „Hindenburg“.

Die Bergstraße entlang

Wir folgen nun der Reichsautobahnstraße, die sich wie ein weißes Band durch die Landschaft zieht. Hinter Darmstadt grüßt uns die Bergstraße mit der Blütenpracht ihrer Obstbäume. Welch Gegensatz, nachdem wir vorgestern noch im deutschen Osten über Schnee und Eis fuhren. Wir besuchen Mannheim und Ludwigshafen, die sich in geradezu überwältigender Flagenpracht zeigen. (Besonderer Bericht im lokalen Teil.) Heidelberg und sein Schloss rufen neue Begeisterung hervor. LZ „Hindenburg“ nimmt jetzt Kurs durch das Neckartal zurück in die Heimat. Sein letzter Besuch gilt Stuttgart, das bei Beginn der Deutschlandfahrt ausfallen mußte.

Nach ist der Bodensee wieder in Sicht. Um 18 Uhr gleitet der „Hindenburg“ sicher

wieder in die Löwentaler Halle. Halb Friedrichshafen ist erschienen, um den Heimkehrern einen herzlichen Empfang zu bereiten.

Einzig schön war diese Fahrt, und auf keiner Eisenbahn, keinem Schiff haben wir uns wohl jemals sicherer gefühlt als hier oben im Luftschiff.

Wir haben Deutschland von Ost bis West, von Süd bis Nord, in allen seinen Landschaften und Temperamenten in kürzester Zeit kennengelernt. Noch lange wird uns der Jubel der Millionen in den Ohren klingen, die unser stolzes Luftschiff begeistert, als eine Angelegenheit des ganzen Volkes, als ein Werk deutschen Geistes und deutscher Arbeit, als Wegbereiter der Völkerverständigung, das nicht nur Ländergrenzen, sondern Ozeane überbrückt als ein Pionier des Friedenswillens des Dritten Reiches.

Derhängnisvolles Autobus-Unglück

Phon, 28. März

Am Samstagvormittag ereignete sich hier ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Autobus, der an einer Tankstelle seinen Benzinbehälter ergüßte, geriet plötzlich aus noch ungeklärter Ursache in Brand und stand in wenigen Sekunden in hellen Flammen. Die 35 Insassen stürzten mit brennenden Kleidern aus dem Wagen heraus. Sieben von ihnen wurden mit lebensgefährlichen Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert. Als die Feuerwehr nach langen Anstrengungen den Brand gelöscht hatte, entdeckte sie unter den Trümmern des Autos zwei verkohlte Leichen, die eines Mannes und eines kleinen Kindes.

Hitler hat ganz Deutschland erobert

Pariser Presse erkennt den gewaltigen Erfolg des Führers an

Paris, 29. März. (H.B.-Bunt)

„Deutschland stimmt für seinen Führer“, überschreibt der Berliner Berichterstatter des „Paris Soir“ seinen Bericht über den Wahltag in Berlin.

Die Abendpresse veröffentlicht auf der ersten Seite spaltenlange Berichte über den Wahltag in Deutschland und zahlreiche funktелеgrafisch übermittelte Bilder von einzelnen Szenen. Die Berichterstatter können sich des ungeheuren Eindruckes der freudigen Geslossenheit und der Disziplin des deutschen Volkes nicht erwehren. „Niemand ist eine Wahl von einer

so ausgezeichneten Organisation unterstellt worden“, meldet Havas in seinem bis ins einzelne gehenden Bericht.

Die Sonderberichterstatter des „Intransigant“ schreiben, der Wahltag habe die Formen eines Volksfestes angenommen. Eine Tatsache müsse man feststellen und immer wiederholen: „Hitler hat Deutschland erobert, ganz Deutschland“.

Es muß aber gesagt werden, daß die Pariser Heimatredakteure zahlreiche Versuche machen, in ihren Kommentaren die sachlichen und objektiven Berichte ihrer Berliner Vertreter zu verbiegen oder abzuschwächen.

Mannheim bekannte sich zum Führer

97,6 v. H. der abgegebenen Stimmen für Adolf Hitler / Die Wahlergebnisse aus 154 Stimmbezirken



Treue dem Führer!

Wahlbezirk 1: L-1-Schule
Abgegebene Stimmen: 1177. Für den Führer: 1157. Gegen den Führer: 20.

Wahlbezirk 2: Handelschule, C 6
Abgegebene Stimmen: 1137. Für den Führer: 1099. Gegen den Führer: 38.

Wahlbezirk 3: Handelschule, C 6
Abgegebene Stimmen: 1047. Für den Führer: 1038. Gegen den Führer: 9.

Wahlbezirk 4: Handelschule, C 6
Abgegebene Stimmen: 1069. Für den Führer: 1034. Gegen den Führer: 35.

Wahlbezirk 5: Gewerbeschule, C 6
Abgegebene Stimmen: 976. Für den Führer: 941. Gegen den Führer: 35.

Wahlbezirk 6: Gewerbeschule, C 6
Abgegebene Stimmen: 1074. Für den Führer: 1021. Gegen den Führer: 53.

Wahlbezirk 7: K-5-Schule
Abgegebene Stimmen: 958. Für den Führer: 936. Gegen den Führer: 22.

Wahlbezirk 8: K-5-Schule
Abgegebene Stimmen: 1032. Für den Führer: 995. Gegen den Führer: 37.

Wahlbezirk 9: K-5-Schule
Abgegebene Stimmen: 1157. Für den Führer: 1146. Gegen den Führer: 11.

Wahlbezirk 10: K-5-Schule
Abgegebene Stimmen: 1116. Für den Führer: 1086. Gegen den Führer: 30.

Wahlbezirk 11: K-5-Schule
Abgegebene Stimmen: 1125. Für den Führer: 1097. Gegen den Führer: 28.

Wahlbezirk 12: K-5-Schule
Abgegebene Stimmen: 974. Für den Führer: 970. Gegen den Führer: 4.

Wahlbezirk 13: K-5-Schule
Abgegebene Stimmen: 1021. Für den Führer: 995. Gegen den Führer: 26.

Wahlbezirk 14: K-5-Schule
Abgegebene Stimmen: 1161. Für den Führer: 1137. Gegen den Führer: 24.

Wahlbezirk 15: K-5-Schule
Abgegebene Stimmen: 1318. Für den Führer: 1231. Gegen den Führer: 87.

Wahlbezirk 16: L-1-Schule
Abgegebene Stimmen: 1110. Für den Führer: 1094. Gegen den Führer: 16.

Wahlbezirk 17: Luisenschule
Abgegebene Stimmen: 1105. Für den Führer: 1086. Gegen den Führer: 19.

Wahlbezirk 18: L-1-Schule
Abgegebene Stimmen: 1114. Für den Führer: 1107. Gegen den Führer: 7.

Wahlbezirk 19: L-1-Schule
Abgegebene Stimmen: 1032. Für den Führer: 1022. Gegen den Führer: 10.

Wahlbezirk 20: Luisenschule
Abgegebene Stimmen: 1042. Für den Führer: 1025. Gegen den Führer: 17.

Wahlbezirk 21: R-2-Schule
Abgegebene Stimmen: 1126. Für den Führer: 1088. Gegen den Führer: 38.

Wahlbezirk 22: R-2-Schule
Abgegebene Stimmen: 1117. Für den Führer: 1055. Gegen den Führer: 62.

Wahlbezirk 23: R-2-Schule
Abgegebene Stimmen: 1067. Für den Führer: 1058. Gegen den Führer: 9.

Wahlbezirk 24: R-2-Schule
Abgegebene Stimmen: 1156. Für den Führer: 1145. Gegen den Führer: 11.

Wahlbezirk 25: U-2-Schule
Abgegebene Stimmen: 1147. Für den Führer: 1136. Gegen den Führer: 11.

Wahlbezirk 26: U-2-Schule
Abgegebene Stimmen: 1216. Für den Führer: 1198. Gegen den Führer: 18.

Wahlbezirk 27: U-2-Schule
Abgegebene Stimmen: 1348. Für den Führer: 1335. Gegen den Führer: 13.

Wahlbezirk 28: U-2-Schule
Abgegebene Stimmen: 1209. Für den Führer: 1197. Gegen den Führer: 12.

Wahlbezirk 29: U-2-Schule
Abgegebene Stimmen: 1099. Für den Führer: 1087. Gegen den Führer: 12.

Wahlbezirk 30: U-2-Schule
Abgegebene Stimmen: 1265. Für den Führer: 1254. Gegen den Führer: 11.

Wahlbezirk 31: U-2-Schule
Abgegebene Stimmen: 1191. Für den Führer: 1146. Gegen den Führer: 45.

Wahlbezirk 32: U-2-Schule
Abgegebene Stimmen: 862. Für den Führer: 848. Gegen den Führer: 14.

Wahlbezirk 41: Luisenschule
Abgegebene Stimmen: 832. Für den Führer: 827. Gegen den Führer: 5.

Wahlbezirk 42: Luisenschule
Abgegebene Stimmen: 1332. Für den Führer: 1305. Gegen den Führer: 27.

Wahlbezirk 43: Pestalozzischule
Abgegebene Stimmen: 1141. Für den Führer: 1124. Gegen den Führer: 17.

Wahlbezirk 44: Pestalozzischule
Abgegebene Stimmen: 1126. Für den Führer: 1099. Gegen den Führer: 27.

Wahlbezirk 45: Mollschule
Abgegebene Stimmen: 1065. Für den Führer: 1040. Gegen den Führer: 25.

Wahlbezirk 46: Mollschule
Abgegebene Stimmen: 1261. Für den Führer: 1197. Gegen den Führer: 64.

Wahlbezirk 47: Mollschule
Abgegebene Stimmen: 1146. Für den Führer: 1096. Gegen den Führer: 50.

Wahlbezirk 48: Mollschule
Abgegebene Stimmen: 1131. Für den Führer: 1082. Gegen den Führer: 49.

Wahlbezirk 57: Lindenhofschule
Abgegebene Stimmen: 1242. Für den Führer: 1236. Gegen den Führer: 6.

Wahlbezirk 58: Diesterwegschule
Abgegebene Stimmen: 1126. Für den Führer: 1114. Gegen den Führer: 12.

Wahlbezirk 59: Diesterwegschule
Abgegebene Stimmen: 1297. Für den Führer: 1290. Gegen den Führer: 7.

Wahlbezirk 60: Lindenhofschule
Abgegebene Stimmen: 1054. Für den Führer: 1044. Gegen den Führer: 10.

Wahlbezirk 61: Lindenhofschule
Abgegebene Stimmen: 1077. Für den Führer: 1051. Gegen den Führer: 26.

Wahlbezirk 62: Lindenhofschule
Abgegebene Stimmen: 1202. Für den Führer: 1196. Gegen den Führer: 6.

Wahlbezirk 63: Diesterwegschule
Abgegebene Stimmen: 1211. Für den Führer: 1203. Gegen den Führer: 8.

Wahlbezirk 64: Diesterwegschule
Abgegebene Stimmen: 1341. Für den Führer: 1299. Gegen den Führer: 42.

Wahlbezirk 64a: Diesterwegschule
Abgegebene Stimmen: 1321. Für den Führer: 1298. Gegen den Führer: 23.

Wahlbezirk 64b: Diesterwegschule
Abgegebene Stimmen: 1316. Für den Führer: 1303. Gegen den Führer: 13.

Wahlbezirk 65: Schillerschule
Abgegebene Stimmen: 1354. Für den Führer: 1304. Gegen den Führer: 50.

Wahlbezirk 66: Schillerschule
Abgegebene Stimmen: 2051. Für den Führer: 2020. Gegen den Führer: 31.

Wahlbezirk 67: Gewerbeschule, C 6
Abgegebene Stimmen: 1017. Für den Führer: 982. Gegen den Führer: 35.

Wahlbezirk 68: K-5-Schule
Abgegebene Stimmen: 1144. Für den Führer: 1086. Gegen den Führer: 58.

Wahlbezirk 69: K-5-Schule
Abgegebene Stimmen: 1220. Für den Führer: 1179. Gegen den Führer: 41.

Wahlbezirk 70: K-5-Schule
Abgegebene Stimmen: 1083. Für den Führer: 1067. Gegen den Führer: 16.

Wahlbezirk 71: K-5-Schule
Abgegebene Stimmen: 1067. Für den Führer: 1050. Gegen den Führer: 17.

Wahlbezirk 72: K-5-Schule
Abgegebene Stimmen: 979. Für den Führer: 969. Gegen den Führer: 10.

Wahlbezirk 73: K-5-Schule
Abgegebene Stimmen: 924. Für den Führer: 914. Gegen den Führer: 10.

Wahlbezirk 74: Redarschule
Abgegebene Stimmen: 1060. Für den Führer: 1012. Gegen den Führer: 48.

Wahlbezirk 75: Redarschule
Abgegebene Stimmen: 1122. Für den Führer: 1057. Gegen den Führer: 65.

Wahlbezirk 76: Redarschule
Abgegebene Stimmen: 1134. Für den Führer: 1059. Gegen den Führer: 75.

Wahlbezirk 77: Redarschule
Abgegebene Stimmen: 1100. Für den Führer: 1052. Gegen den Führer: 48.

Wahlbezirk 77a: Humboldtschule
Abgegebene Stimmen: 1104. Für den Führer: 1035. Gegen den Führer: 69.

Wahlbezirk 78: Humboldtschule
Abgegebene Stimmen: 1237. Für den Führer: 1208. Gegen den Führer: 29.

Wahlbezirk 79: Humboldtschule
Abgegebene Stimmen: 1419. Für den Führer: 1392. Gegen den Führer: 27.

Wahlbezirk 80: Humboldtschule
Abgegebene Stimmen: 1203. Für den Führer: 1136. Gegen den Führer: 67.

Wahlbezirk 81: Humboldtschule
Abgegebene Stimmen: 1273. Für den Führer: 1242. Gegen den Führer: 31.

Wahlbezirk 82: Humboldtschule
Abgegebene Stimmen: 1164. Für den Führer: 1118. Gegen den Führer: 46.

Wahlbezirk 83: Humboldtschule
Abgegebene Stimmen: 890. Für den Führer: 864. Gegen den Führer: 26.

Wahlbezirk 83a: Humboldtschule
Abgegebene Stimmen: 760. Für den Führer: 738. Gegen den Führer: 22.

Wahlbezirk 84: Humboldtschule
Abgegebene Stimmen: 1343. Für den Führer: 1322. Gegen den Führer: 21.

Wahlbezirk 85: Hildaschule
Abgegebene Stimmen: 1259. Für den Führer: 1198. Gegen den Führer: 61.

Das Gesamtergebnis

Abgegebene Stimmen
für den Führer
Gegen die Liste

190 961
186 498 (97,6 v. H.)
4 463 (2,4 v. H.)

Wahlbezirk 33: Luisenschule
Abgegebene Stimmen: 1017. Für den Führer: 985. Gegen den Führer: 32.

Wahlbezirk 34: Luisenschule
Abgegebene Stimmen: 962. Für den Führer: 942. Gegen den Führer: 20.

Wahlbezirk 35: Pestalozzischule
Abgegebene Stimmen: 1109. Für den Führer: 1088. Gegen den Führer: 21.

Wahlbezirk 36: Pestalozzischule
Abgegebene Stimmen: 1069. Für den Führer: 1049. Gegen den Führer: 20.

Wahlbezirk 37: Pestalozzischule
Abgegebene Stimmen: 969. Für den Führer: 948. Gegen den Führer: 21.

Wahlbezirk 38: Mollschule
Abgegebene Stimmen: 962. Für den Führer: 955. Gegen den Führer: 7.

Wahlbezirk 39: Mollschule
Abgegebene Stimmen: 1133. Für den Führer: 1113. Gegen den Führer: 20.

Wahlbezirk 40: Pestalozzischule
Abgegebene Stimmen: 1307. Für den Führer: 1264. Gegen den Führer: 43.

Wahlbezirk 49: Mollschule
Abgegebene Stimmen: 1215. Für den Führer: 1174. Gegen den Führer: 41.

Wahlbezirk 50: Mollschule
Abgegebene Stimmen: 1359. Für den Führer: 1316. Gegen den Führer: 43.

Wahlbezirk 51: Mollschule
Abgegebene Stimmen: 1302. Für den Führer: 1274. Gegen den Führer: 28.

Wahlbezirk 52: Mollschule
Abgegebene Stimmen: 1264. Für den Führer: 1198. Gegen den Führer: 66.

Wahlbezirk 53: Mollschule
Abgegebene Stimmen: 1136. Für den Führer: 1124. Gegen den Führer: 12.

Wahlbezirk 54: Mollschule
Abgegebene Stimmen: 1034. Für den Führer: 1010. Gegen den Führer: 24.

Wahlbezirk 55: Lindenhofschule
Abgegebene Stimmen: 1245. Für den Führer: 1232. Gegen den Führer: 13.

Wahlbezirk 56: Lindenhofschule
Abgegebene Stimmen: 1120. Für den Führer: 1110. Gegen den Führer: 10.



Bereits am Vormittag herrschte starker Andrang zu den Wahllokalen. Aufn.: Franck (2)

- Wahlbezirk 86: Hilbschule
Abgegebene Stimmen: 1111. Für den Führer: 1033. Gegen den Führer: 78.
- Wahlbezirk 87: Hilbschule
Abgegebene Stimmen: 1212. Für den Führer: 1167. Gegen den Führer: 45.
- Wahlbezirk 88: Hilbschule
Abgegebene Stimmen: 1309. Für den Führer: 1265. Gegen den Führer: 44.
- Wahlbezirk 89: Hilbschule
Abgegebene Stimmen: 1333. Für den Führer: 1254. Gegen den Führer: 79.
- Wahlbezirk 90: Humboldtschule
Abgegebene Stimmen: 828. Für den Führer: 810. Gegen den Führer: 18.
- Wahlbezirk 91: Hilbschule
Abgegebene Stimmen: 1247. Für den Führer: 1220. Gegen den Führer: 27.
- Wahlbezirk 92: Hilbschule
Abgegebene Stimmen: 1131. Für den Führer: 1119. Gegen den Führer: 12.
- Wahlbezirk 93: Hilbschule
Abgegebene Stimmen: 1166. Für den Führer: 1120. Gegen den Führer: 46.
- Wahlbezirk 94: Hilbschule
Abgegebene Stimmen: 1390. Für den Führer: 1317. Gegen den Führer: 43.
- Wahlbezirk 95: Hilbschule
Abgegebene Stimmen: 1332. Für den Führer: 1308. Gegen den Führer: 24.
- Wahlbezirk 96: Hilbschule
Abgegebene Stimmen: 1386. Für den Führer: 1355. Gegen den Führer: 30.
- Wahlbezirk 97: Wohlgelegenheit
Abgegebene Stimmen: 1318. Für den Führer: 1276. Gegen den Führer: 42.
- Wahlbezirk 98: Wohlgelegenheit
Abgegebene Stimmen: 1023. Für den Führer: 1001. Gegen den Führer: 22.
- Wahlbezirk 99: Wohlgelegenheit
Abgegebene Stimmen: 1398. Für den Führer: 1378. Gegen den Führer: 20.
- Wahlbezirk 100: Wohlgelegenheit
Abgegebene Stimmen: 1333. Für den Führer: 1332. Gegen den Führer: 31.
- Wahlbezirk 101: F. Heubrichs-Schule
Abgegebene Stimmen: 1380. Für den Führer: 1366. Gegen den Führer: 24.

Zur Einsegnung
das schöne Anhänger-Kreuz
von Juwelier Wilh. Braun, O 7
Wasserturmcke

- Wahlbezirk 104: F. Heubrichs-Schule
Abgegebene Stimmen: 1534. Für den Führer: 1486. Gegen den Führer: 48.
- Wahlbezirk 105: K. Albrecht-Dürerschule
Abgegebene Stimmen: 1247. Für den Führer: 1200. Gegen den Führer: 47.
- Wahlbezirk 105a: K. Albrecht-Dürerschule
Abgegebene Stimmen: 1017. Für den Führer: 999. Gegen den Führer: 18.
- Wahlbezirk 106: K. Albrecht-Dürerschule
Abgegebene Stimmen: 1195. Für den Führer: 1158. Gegen den Führer: 37.
- Wahlbezirk 107: K. Albrecht-Dürerschule
Abgegebene Stimmen: 1070. Für den Führer: 1049. Gegen den Führer: 21.
- Wahlbezirk 107a: K. Albrecht-Dürerschule
Abgegebene Stimmen: 1263. Für den Führer: 1256. Gegen den Führer: 7.
- Wahlbezirk 108: K. Albrecht-Dürerschule
Abgegebene Stimmen: 1240. Für den Führer: 1221. Gegen den Führer: 19.
- Wahlbezirk 109: K. Altes Schulhaus
Abgegebene Stimmen: 1058. Für den Führer: 1046. Gegen den Führer: 12.
- Wahlbezirk 109a: K. Albrecht-Dürerschule
Abgegebene Stimmen: 1090. Für den Führer: 1068. Gegen den Führer: 22.
- Wahlbezirk 110: N. Kirchgartenschule
Abgegebene Stimmen: 1032. Für den Führer: 1008. Gegen den Führer: 24.
- Wahlbezirk 110a: N. Kirchgartenschule
Abgegebene Stimmen: 1021. Für den Führer: 983. Gegen den Führer: 38.
- Wahlbezirk 111: N. Kirchgartenschule
Abgegebene Stimmen: 1289. Für den Führer: 1280. Gegen den Führer: 9.
- Wahlbezirk 112: N. Kirchgartenschule
Abgegebene Stimmen: 1223. Für den Führer: 1186. Gegen den Führer: 37.
- Wahlbezirk 113: N. Kirchgartenschule
Abgegebene Stimmen: 1115. Für den Führer: 1115. Gegen den Führer: —.
- Wahlbezirk 114: N. Germania-Schule
Abgegebene Stimmen: 1181. Für den Führer: 1157. Gegen den Führer: 24.
- Wahlbezirk 115: N. Germania-Schule
Abgegebene Stimmen: 1259. Für den Führer: 1247. Gegen den Führer: 12.
- Wahlbezirk 116: N. Germania-Schule
Abgegebene Stimmen: 1282. Für den Führer: 1272. Gegen den Führer: 10.

Mit dem Zapfenstreich in den Wahltag

Unsere Garnison spielte / Abschluß des Volkstags für Ehre, Freiheit und Frieden

Zapfenstreich! Am Wasserturm loben die Fackeln in die Nacht und werfen ihren Schein über unübersehbare Menschenmengen, die dicht gedrängt hinter den Seilen der Abperrungen stehen.

Zum ersten Male seit vielen Jahren spielte unsere deutsche Wehrmacht wieder den Zapfenstreich in der ehemaligen „unbesetzten Zone“. Mit klingendem Spiel kommt die Musik und die Ehrenkompanie angetrichelt, schneidend, jachend, ein Schritt, ein Schlag, ein Trill!

Die Kapelle schwenkt ein, die Reiter sitzen ab. Das Loden erdelt — und schweigend steht die Menge. Die alten Soldaten reden die Halle. Ihre Augen leuchten. Der Zapfenstreich ist immer wieder ein Erlebnis. Alles was der Soldat denkt und fühlt, klingt aus unserer Kapellenstreich wider, die ganze Kraft, der ganze Einsatz des Mannes, soldatischer Rhythmus, aber auch die Bitte an den über den Wolkten. Die Trommeln wirbeln, die Pfeifen quirlen. Die Menge ist erstarrt und lauscht auf die feierlichen Klänge, bis das Kommando durch die Nacht erschallt: Helm ab zum Gebet!

Von den Köpfen der Soldaten fliegen die Stahlhelme, die Männer in der Renne ziehen den Hut und bleiben unbeweglich stehen, bis die feierliche Weise verklungen ist. Am Ende des Zapfenstreiches erklingen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, und die Hände reden sich zum Himmel wie ein Schwur, und eine tausendköpfige Menge singt die Lieder der Deutschen.

Wieder Kommandos durch die Nacht: Die Kolonnen formieren sich, die Spielfeute loden und dann fällt die Musik ein und in schneidendem Marschtritt geht es den Ring hinunter, liegt in die Bismarckstraße ein, und hinterher die ganze Kompanie.

Die schwarze Mogen wälzen sich die Menschen nebenher. Unsere Soldaten marschieren und groß und klein, alt und jung marschieren mit in gleichem Schritt und Tritt.

Am Schloß entlang geht der Weg. In den Fenstern des Schlosses leuchtet roter Nachtschein wider. Fenster fliegen auf und leuchtende Augen grüßen unsere Soldaten. Um das Amtsgericht herum biegen die Kolonnen. In den aufgestellten Seitengewehren funkeln die Lichter der Fackeln. Schwarz liegen die Bäume des Schlossgartens da. Unsere Soldaten marschieren an der Rheinbrücke vorbei zur Rheinbrücke hinaus.

Von der Schloßuhr klingen zwölf Schläge und künden den neuen Tag. Sie künden den 29. März, der in der Geschichte des deutschen Volkes ein Ehrentag für alle Zeiten bleiben wird.

Da springt Preußens Gloria auf. Hart und klingend hämmern die Akkorde in die Nacht. Auf das Plätschen der Straße klappen die Tüfel der Soldaten. Nebenher aber zieht unentwegt alt und jung und mit dem Marsch „Preußens Gloria“ geht es im Gleichschritt mit unseren Soldaten in den 29. März hinein.

Treuebekenntnis unserer Schwesterstadt

Stimmungsbild vom Wahltag / Luftschiffe über Ludwigshafen

Nach stehen die Straßen Ludwigshafens in dem reichen Rahmen der Nacht. Den sie am 29. März zu Ehren des Führers anleiten. Noch leuchtet von den Häusern das Grün der Gärten, ist kein Haus in Ludwigshafen, das nicht erleuchtet ist.

Schon der Samstagabend im Reichen der mächtigen Ausdehnung von Köln. Durch die Straßen der Stadt marschieren die Gilden, runnen der Partei und der Reichstagskämpfer mit klingendem Spiel zum Ludwigshafen, wo der Gemeindefestkomitee der Schlußfeier abgehalten wird und sich zu einem klammen Treuebekenntnis für den Führer anschließen.

Auch das RAA führt am Samstag eine Propagandaschiff mit Personenzug, Lastwagen und Motorräder durch. In lauter Reihe hämmerten ihre Fahnen und Sprechtrichter dem Volksgenossen seine Pflicht am 29. März ein.

Sämtliche Ludwigshafener Gildenvereine stellen sich in den Dienst des Volkes. Ihre Standskomitee, die am Samstag um Sonntag auf allen öffentlichen Plätzen der Stadt und der Vororte durchgeführt wurden, waren eine Verbund, um auch den letzten Volksgenossen an die Wahlurne zu bringen.

Der Wahlsonntag selbst bot das ruhige, abgeschlossene Bild, wie wir es von den letzten Reichstagswahlen her kennen. Schon am Samstag hatte der weite Landstrich Teil der Ludwigshafener Bevölkerung seine Wahlpflicht erfüllt. Bis zu 80 Prozent hatten um die Wahlurne in den einzelnen Wahlbezirken

gewählt. Unermüdlich waren die den einzelnen Wahlbezirken anvertrauten RAA- und Sanitätsabteilungen unterwegs, den frankten und erschöpften Volksgenossen die Wahl zu ermöglichen.

„23 127“ und „23 129“ über der Stadt

Am Nachmittag konnten die Ludwigshafener den herrlichen Anblick der Luftschiffe „23 127“ und „23 129“ genießen, die von Worms kommend über Ludwigshafen fuhren. Majestätisch sahen die beiden Luftschiffe ihre Laben am Himmel, mit Jubel von den zahlreichen an den Fenstern und auf den Dächern versammelten Volksgenossen begrüßt. Mit dem „23 129“ führt sich Ludwigshafen eng verbunden, denn der Führer dieses Luftschiffes, Kapitän Lehmann, der in diesem Monat seinen 50. Geburtstag feierte, ist ein geborener Ludwigshafener. So steht sich der 29. März seinem Ende zu, und lieberhalt erwarteten nun die Ludwigshafener das Erscheinen der Wahl, trotzdem sie keinen Augenblick darüber im Zweifel sind, daß es auch diesmal ein klangvolles Treuebekenntnis für den Führer werden wird.

So stimmte Ludwigshafen

Abgegebene Stimmen 74 828
Für den Führer 74 385
Gegen den Führer 443

- Wahlbezirk 117: N. Wilhelm-Wundtschule
Abgegebene Stimmen: 1293. Für den Führer: 1279. Gegen den Führer: 16.
- Wahlbezirk 118: N. Wilhelm-Wundtschule
Abgegebene Stimmen: 1543. Für den Führer: 1471. Gegen den Führer: 72.
- Wahlbezirk 119: N. Wilhelm-Wundtschule
Abgegebene Stimmen: 1829. Für den Führer: 1767. Gegen den Führer: 62.
- Wahlbezirk 120: Hilbschule
Abgegebene Stimmen: 1288. Für den Führer: 1267. Gegen den Führer: 21.
- Wahlbezirk 120a: Wirtschaft Geißler
Abgegebene Stimmen: 1465. Für den Führer: 1429. Gegen den Führer: 36.
- Wahlbezirk 121: Hilbschule
Abgegebene Stimmen: 885. Für den Führer: 870. Gegen den Führer: 15.
- Wahlbezirk 122: Hilbschule
Abgegebene Stimmen: 1170. Für den Führer: 1150. Gegen den Führer: 20.
- Wahlbezirk 123: S. Friedrichschule
Abgegebene Stimmen: 1334. Für den Führer: 1318. Gegen den Führer: 16.
- Wahlbezirk 124: S. Friedrichschule
Abgegebene Stimmen: 1388. Für den Führer: 1381. Gegen den Führer: 7.
- Wahlbezirk 125: S. Friedrichschule
Abgegebene Stimmen: 1279. Für den Führer: 1260. Gegen den Führer: 19.
- Wahlbezirk 126: S. Altes Schulhaus
Abgegebene Stimmen: 1328. Für den Führer: 1313. Gegen den Führer: 15.
- Wahlbezirk 127: S. Altes Schulhaus
Abgegebene Stimmen: 1267. Für den Führer: 1259. Gegen den Führer: 8.
- Wahlbezirk 127a: Schulhaus Scharhof
Abgegebene Stimmen: 403. Für den Führer: 403. Gegen den Führer: —.
- Wahlbezirk 128: W. Lugenbergschule
Abgegebene Stimmen: 1295. Für den Führer: 1274. Gegen den Führer: 21.

- Wahlbezirk 129: W. Lugenbergschule
Abgegebene Stimmen: 1453. Für den Führer: 1435. Gegen den Führer: 18.
- Wahlbezirk 130: W. Lugenbergschule
Abgegebene Stimmen: 1278. Für den Führer: 1255. Gegen den Führer: 23.
- Wahlbezirk 131: W. Lugenbergschule
Abgegebene Stimmen: 807. Für den Führer: 808. Gegen den Führer: 9.
- Wahlbezirk 132: W. Waldhoffschule
Abgegebene Stimmen: 1038. Für den Führer: 1020. Gegen den Führer: 18.
- Wahlbezirk 133: W. Waldhoffschule
Abgegebene Stimmen: 903. Für den Führer: 956. Gegen den Führer: 37.
- Wahlbezirk 133a: W. Waldhoffschule
Abgegebene Stimmen: 922. Für den Führer: 889. Gegen den Führer: 33.
- Wahlbezirk 134: W. Waldhoffschule
Abgegebene Stimmen: 1429. Für den Führer: 1392. Gegen den Führer: 37.
- Wahlbezirk 135: W. Waldhoffschule
Abgegebene Stimmen: 984. Für den Führer: 960. Gegen den Führer: 24.
- Wahlbezirk 136: W. Gartenstadtschule
Abgegebene Stimmen: 1162. Für den Führer: 1133. Gegen den Führer: 29.
- Wahlbezirk 136a: W. Gartenstadtschule
Abgegebene Stimmen: 1186. Für den Führer: 1153. Gegen den Führer: 33.
- Wahlbezirk 136b: W. Gartenstadtschule
Abgegebene Stimmen: 1679. Für den Führer: 1614. Gegen den Führer: 65.
- Wahlbezirk 137:
Abgegebene Stimmen: 1590. Für den Führer: 1565. Gegen den Führer: 25.
- Wahlbezirk 138: Städtisches Krankenhaus
Abgegebene Stimmen: 926. Für den Führer: 922. Gegen den Führer: 4.
- Wahlbezirk 139: Walfahrt, Schulhaus
Abgegebene Stimmen: 916. Für den Führer: 908. Gegen den Führer: 8.

KRAFT FREUDE

Mittwoch, den 1. April:

6. Feierabendveranstaltung im Planetarium
(Hermann-Löns-Abend)

Zur Aufführung gelangt der Film „Selbstschulmeister Live Karlen“. Vortrag von Prof. Hanns Schmiedel über Leben und Wirken von Hermann Löns. Musik- und Gesangsarrangements.

Eintritt 20 Pf. Karten sind in den Geschäftsstellen erhältlich.

Wanderfahrt am 5. April

Diese Wanderung geht von Bad Dürkheim (Rondweg) über Admiasbach (Mittagsrast) und Rorshaus Silberthal nach Neustadt a. d. R. — Fahrpreis 1.10 RM. Verpflegungsforderung Bad Dürkheim — Neustadt: 4.00 Uhr: ab Bahnhof Ludwigshafen; Rückfahrt: 19.28 Uhr ab Neustadt a. d. R.

Ortsgruppe Neustadt

Montag, den 30. März, 18.30 Uhr, holen die „RSG“-Betriebskomitee die Eintrittskarten für das am 3. April in Neustadt stattfindende Militärfest ab.

Haben Sie sich schon für die Fahrt nach Wertheim gemeldet? — Wenn nicht, dann beeilen Sie sich, es ist höchste Zeit!

Sport für jedermann

Sportkurse Weinheim, Allgem. Körperschule (Frauen und Männer): Donnerstag, 2. April, 19.30 bis 21.00 Uhr: Spielfeld der Badlerfabrik der Firma Freudenberg.

Der Mittwochkurs in allgemeiner Körperschule wird ab kommenden Mittwoch wieder in der U-Schule durchgeführt. Die Kurse in Rhythmisch-Gymnastik werden über die Osterferien nur Donnerstags von 19.30 bis 20.30 und 20.30 bis 21.30 Uhr in der Vilschule-Schule, Eingang Gollinsstraße durchgeführt.

Neue Vorträge

Um den Anforderungen gerecht zu werden, beginnt das Sportamt Rheinheim-Ludwigshafen am Donnerstag, 2. April, mit neuen Kursen im Vorkurs für Schüler, Anfänger und Fortgeschrittene. Die Kurse werden jeweils in der Gymnastikhalle im Stadion durchgeführt, und zwar von 19.00 bis 20.00 Uhr für Schüler, für Anfänger und Fortgeschrittene jeweils von 20.00 bis 21.30 Uhr. Anmeldungen hierzu nimmt der Sportlehrer vor Beginn des Unterrichts entgegen.

Montag, 30. März

Allgem. Körperschule (Frauen und Männer): 19.45 bis 22.00 Uhr Vilschule-Schule, Gollinsstraße; 19.30 bis 21.30 Uhr Vorkurs-Türer-Schule Rörich, Baumstraße — Probi. Gymnastik und Spiele (Frauen und Männer): 17.15 bis 18.00 Uhr Freudenbergschule; 19.00 bis 20.00 Uhr Vilschule-Schule; 19.30 bis 21.00 Uhr Vorkurs-Schule, Rörichstraße. — Deutsche Gymnastik (Frauen und Männer): 19.30 bis 20.30 Uhr Vilschule-Schule, Gollinsstraße (jeit Donnerstags). — Deutsche Gymnastik (Frauen und Männer): 20.00 bis 21.00 Uhr Vorkurs-Schule, Rörichstraße. — Vorkurs: 18.30 bis 19.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle; ab 19.30 Uhr: 19.30 bis 20.30 Uhr wie vor; für Anfänger: 20.00 bis 21.00 Uhr wie vor; für Fortgeschrittene: 20.30 bis 21.30 Uhr wie vor. — Turn-Turn (Frauen und Männer): 20.00 bis 21.00 Uhr Stadion, Gollinsstraße. — Schwimm (nur Frauen): 20.00 bis 21.30 Uhr Städtisches Bad, Bäder II. — Weizen (Frauen und Männer): 20.00 bis 21.00 Uhr Städtisches Bad, Bäder II.

- Wahlbezirk 140: Walfahrt, Schulhaus
Abgegebene Stimmen: 828. Für den Führer: 821. Gegen den Führer: 7.
- Wahlbezirk 141: Seidenheim, Rathaus
Abgegebene Stimmen: 1152. Für den Führer: 1130. Gegen den Führer: 22.
- Wahlbezirk 142: Se. Schulhaus
Abgegebene Stimmen: 938. Für den Führer: 937. Gegen den Führer: 1.
- Wahlbezirk 143: Se. Schulhaus
Abgegebene Stimmen: 1072. Für den Führer: 1065. Gegen den Führer: 7.
- Wahlbezirk 144: Se. Schulhaus
Abgegebene Stimmen: 1439. Für den Führer: 1398. Gegen den Führer: 41.
- Wahlbezirk 145: Se. Wirtsch. „S. Feldschlößchen“
Abgegebene Stimmen: 295. Für den Führer: 289. Gegen den Führer: 6.
- Wahlbezirk 146: Friedrichshof, Nord. Schulhaus
Abgegebene Stimmen: 756. Für den Führer: 752. Gegen den Führer: 4.
- Wahlbezirk 147: Fr. Borderedes Schulhaus
Abgegebene Stimmen: 1090. Für den Führer: 1052. Gegen den Führer: 8.
- Wahlbezirk 148: Fr. Borderedes Schulhaus
Abgegebene Stimmen: 638. Für den Führer: 631. Gegen den Führer: 4.
- Wahlbezirk 149: Fr. Borderedes Schulhaus
Abgegebene Stimmen: 618. Für den Führer: 637. Gegen den Führer: 11.
- Wahlbezirk 150: Theresienkrankenhaus
Abgegebene Stimmen: 279. Für den Führer: 278. Gegen den Führer: 1.
- Wahlbezirk 151: Heinrich-Lang-Krankenhaus
Abgegebene Stimmen: 118. Für den Führer: 118.
- Wahlbezirk 152: Diakonissenkrankenhaus
Abgegebene Stimmen: 228. Für den Führer: 228.
- Wahlbezirk 153: Luisenheim
Abgegebene Stimmen: 138. Für den Führer: 137. Gegen den Führer: 1.
- Wahlbezirk 154: Hedwigshaus
Abgegebene Stimmen: 65. Für den Führer: 64. Gegen den Führer: 1.

Seide-
Prof.
n von
mrah-
Ge-

nach
nicht.
Zeit!

gemein
inner:
21.00
Birma

[illegible]

1: 20.4
 2: 20.4
 3: 20.4
 4: 20.4
 5: 20.4
 6: 20.4
 7: 20.4
 8: 20.4
 9: 20.4
 10: 20.4
 11: 20.4
 12: 20.4
 13: 20.4
 14: 20.4
 15: 20.4
 16: 20.4
 17: 20.4
 18: 20.4
 19: 20.4
 20: 20.4
 21: 20.4
 22: 20.4
 23: 20.4
 24: 20.4
 25: 20.4
 26: 20.4
 27: 20.4
 28: 20.4
 29: 20.4
 30: 20.4
 31: 20.4
 32: 20.4
 33: 20.4
 34: 20.4
 35: 20.4
 36: 20.4
 37: 20.4
 38: 20.4
 39: 20.4
 40: 20.4
 41: 20.4
 42: 20.4
 43: 20.4
 44: 20.4
 45: 20.4
 46: 20.4
 47: 20.4
 48: 20.4
 49: 20.4
 50: 20.4
 51: 20.4
 52: 20.4
 53: 20.4
 54: 20.4
 55: 20.4
 56: 20.4
 57: 20.4
 58: 20.4
 59: 20.4
 60: 20.4
 61: 20.4
 62: 20.4
 63: 20.4
 64: 20.4
 65: 20.4
 66: 20.4
 67: 20.4
 68: 20.4
 69: 20.4
 70: 20.4
 71: 20.4
 72: 20.4
 73: 20.4
 74: 20.4
 75: 20.4
 76: 20.4
 77: 20.4
 78: 20.4
 79: 20.4
 80: 20.4
 81: 20.4
 82: 20.4
 83: 20.4
 84: 20.4
 85: 20.4
 86: 20.4
 87: 20.4
 88: 20.4
 89: 20.4
 90: 20.4
 91: 20.4
 92: 20.4
 93: 20.4
 94: 20.4
 95: 20.4
 96: 20.4
 97: 20.4
 98: 20.4
 99: 20.4
 100: 20.4

18 00
19 00
1011 w
vol. -
dr. 21

aus
Gubren
aus

Zühre
Zühre
Zühre
Zühre

இந்தியை
நினைவு

Author
Index

Thom's
Zephyr

Thaus
Führe

Thand
Rupre

und
Züht

சுற்று

សិលាចារ្យ
សិលាចារ្យ

Subre

544

10

Unsere Luftschiffe über Mannheim

Das große Ereignis des Wahlsonntags / Mannheim jubelt den Luftriesen zu

Mannheim ist eine Stadt, die mit der Geschichte des deutschen Luftschiffbaues verbunden ist, wie nur irgend eine. Nicht nur, daß sie die ersten Luftschiffe mit dem alten Grafen über ihren Dächern sah, es wurden in Mannheims Mauern später auch die Schiffe-Lang-Luftschiffe gebaut, die sich gut bewährten. So war es kein Wunder, daß Hunderte und aber Hunderte den gestrigen Mittag auf den Dächern verbrachten, um der Ankunft der beiden Luftschiffe „LZ 129 „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ zu harren.

Lange vor dem Krieg war es, als Mannheim gleichfalls die Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Schwaben“ erwartete. Von früh morgens sah man auf den Dächern mit Ferngläsern bewaffnet. Aber der Morgen verging und der Mittag auch, und der Zeppelin war noch nicht gekommen. Schon ging es auf den Abend zu, da tauchte am Horizont wie eine große Zigarre das Luftschiff auf, von allen Himmelsrichtungen begeistert begrüßt, obwohl es nicht in allzu große Nähe kam.

Viele Jahre sind seit jener Zeit vergangen. Jener „Graf Zeppelin“ ist nicht mehr. Aber immer noch gehört die Liebe der Mannheimer unseren Luftschiffen. Und als es gestern hieß, daß die beiden Luftschiffe auf der Rückfahrt von ihrer Deutschlandreise Mannheim betreten würden, da schaute man alle paar Minuten zum Himmel, ob sich noch kein Zeppelin zeigen wollte. Die Zahl derer, die auf die Dächer kletterten und den Horizont absuchten, wurde von Stunde zu Stunde größer. Aber wenn sie sich allein auf das Motorengeräusch verlassen hätten, wären sie von „LZ 129 „Hindenburg“ sicher enttäuscht worden. Denn auf einmal erschien er aus Richtung Bergstraße und schob sich in majestätischer Fahrt in etwa 300 Meter Höhe über unsere Stadt, ohne daß er durch das Geräusch der Motoren sonderlich aufgefalten wäre.

Es war kurz vor drei Uhr nachmittags, als der „Graf Zeppelin“, „Zeppelin“ sich von Straße zu Straße, von Haus zu Haus fortbewegte und tausendfältig aufgenommen wurde. Wie elektrisiert flogen die Köpfe zum Himmel, und richtig, da ja er dahin, leuchtend und schimmernd in der sonnenbelegten Luft mit den Farben des Dritten Reiches an den Stabilisierungsflächen des Rumpfes und den fünf olympischen Ringen an den Seitenwänden. Mühsam löste sich der Zeppelin von den Dächern herab. Majestätisch flog das Luftschiff dahin, ruhig und sicher, ja es seine Bahn. Wer einen erhöhten Standpunkt hatte, konnte das Luftschiff noch lange verfolgen, wie es hinüber nach Heidelberg flog, den Zug neigte, dann links nach der Bergstraße hin abbog, um dann wieder rechts zu schwenken, höher zu steigen und über den Bergen des Odenwaldes, kleiner und kleiner werdend, in Richtung Stuttgart zu verschwinden.

Aber unterdessen war auch — eine Viertelstunde später — „Graf Zeppelin“ über der Stadt eingetroffen. Seine Motoren dröhnten lauter als die seines größeren Bruders. Aber auch er machte denselben majestätischen Eindruck, als er über die Stadt hindrausste, Flugblätter und Flugzettel abwerfend, die noch lange im Winde wirbelten, um dann endlich auf den Straßen zu landen. Gleamt ja das Luftschiff, das schon die ganze Welt gesehen

hatte, über das Bahngelände hin gen Osten, um seinen treuen Begleiter auf der Deutschlandfahrt, der am grauen Horizont eben noch sichtbar war, einzuholen.

Mannheim hatte sein Erlebnis, ein neues und imponierendes in diesen erlebnisreichen Tagen „LZ 129 „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ waren auf kurzen Besuch da.

Für unsere Soldaten

Hauptmann Thomée vom Reichswehrministerium macht in der Zeitschrift des Reichstreuebundes ehemaliger Berufs Soldaten beachtenswerte Mitteilungen über die Verstärkung des Offizier- und Unteroffizierkorps beim Wiederaufbau der Wehrmacht.

Von entscheidender Bedeutung war vor allen Dingen die Bereitstellung der erforderlichen Führer. Der Zuwachs durch die eingetragenen Polizeieinheiten reichte zur Besetzung aller Stellen nicht aus. Es mußten also weitere Mittel zur Verstärkung des Offizier- und Unteroffizierkorps gefunden werden. In das Offizierkorps wurden ehemalige Offiziere und bewährte Unteroffiziere eingereiht, und die Ausbildungszeit der Fahnenjunker wurde von vier Jahren auf zwei herabgesetzt. Der Beamtenkörper wurde durch Hergewinnung geeigneter Unteroffiziere, Versorgungsbeamter und ehemalige Heeresbeamten aufgefüllt.

Die Ergänzung des Unteroffizierkorps wurde in der Hauptsache durch Weiterbildung aller geeigneten Gefreiten und Obergefreiten vorbereitet. Es kam hinzu, daß die Dienstzeit bis zum Weistreten unter Befehl des Oberführers auf ein Jahr und bis zum Unteroffizier auf zwei Jahre abgekürzt wurde. Bei den für die Ausbildung der Ersatzrekruten aufgestellten Ergänzungstruppendeuten wurden außerdem ehemalige Unteroffiziere wieder eingestellt. Auch von dem Mittel der Dienstzeitverlängerung wurde vielfach Gebrauch gemacht. Hand in Hand mit diesen Maßnahmen der zahlenmäßigen Vermehrung ging die Heranbildung für die Sonderaufbahnen aller Art.

Zeppelin-Erinnerungen vom Jahre 1912

Die unvergeßliche Begegnung / Zeppelin-Luftschiffe, die über Mannheim kreuzten

Ein Mannheimer Volksgenosse, Werner Twelle, stellt uns anlässlich des Heberfliegens unserer beiden „Zepps“ den nachstehenden Artikel zur Verfügung, der uns von der ersten Begegnung zweier Luftschiffe über unserer Stadt berichtet:

„Der die tragische Geschichte des Grafen Zeppelin, des kühnen Pioniers der Fliegerei — des Erfinders unseres ersten lenkbaren Luft-

schiffes kennt, weiß auch, welche bittere Stunden dieser wahrhaftige deutsche Mann bis zu dem Gelingen seines kühnen Planes einst durchmachen mußte. Die Anerkennung für den Schöpfer dieses gigantischen Werkes kam spät — aber sie kam — und er durfte den Dank und die Begeisterung des ganzen deutschen Volkes noch zu Lebzeiten entgegennehmen.

So mancher Mannheimer wird sich noch an das denkwürdige Frühjahr des Jahres 1912 erinnern können, als zum ersten Male zwei Luftschiffe — es waren die „Schwaben“ und „Victoria-Luise“ — ihre eleganten Schleifen über Mannheim zogen.

Vielen von uns wird am gestrigen Wahlsonntag, an dem die beiden stolzen Luftriesen „LZ 129“ und „Graf Zeppelin“ unter dem Jubel der Bevölkerung die Stadt überflogen, dieses Erlebnis vor 24 Jahren wieder in frische Erinnerung gekommen sein.

Auch damals dasselbe Bild wie an diesem vergangenen Sonntag! Die Dächer, Fenster und Straßen von unzähligen Volksgenossen belagert, die ihre Grüße nach oben winkten und in ihren Herzen freudigen Stolz über diese deutsche Großtat trugen.

Und doch ist es nicht mehr dasselbe Mannheim, das diesmal in so schöner Weise seine Begeisterung zeigte. So unendlich vieles — sowohl in der Struktur des äußeren Stadtbildes als auch in der Gesinnung der Bevölkerung — ist heute anders, — besser, reiner und geläuteter geworden, nach einer Zeit schwerster Prüfungen und tiefsten Niedergangs.



LZ 129 „Hindenburg“ am 29. März über dem Häusermeer der Stadt. Aufn.: Frank

Und als sich gestern die vielen Tausende in einmütiger Geschlossenheit hinter ihren Führer scharten, als in den Nachmittagsstunden die beiden herrlichen Luftschiffe über der Stadt kreuzten, wird so mancher von uns, der dieses Doppel-Ereignis erleben konnte, voll des tiefsten Dankgefühles gewesen sein über den Mann, der uns dies alles wieder schenkte — schöner, stolzer und herrlicher denn je — über unseren Führer, dem wir die Treue hielten — und immer halten werden.

Flotte Abwicklung der Wahlgeschäfte

Außerordentlich flink ging es diesmal auf dem Wahlamt. Gegen halb 7 Uhr kamen schon die ersten Stimmbezirke an und dann auch es Schlag auf Schlag. Ein ununterbrochenes Kommen und Gehen war in den Räumen in C2, eilig hasteten die Bediensteten über das Pavier, um die Ergebnisse festzuhalten. Die davon Zeugnis ablegen, daß auch unsere Stadt voll und ganz hinter ihrem Führer steht. Land- und Stadtrat Dr. Müller als Vorsitzender der Wahlkommission las die Wahl der in den einzelnen Bezirken abgegebenen Stimmen vor. Die Presse schrieb mit. Die Listen verschiedener Bezirke, bei denen in der Eile keine Unstimmigkeiten vorgekommen waren, wurden zur Aufklärung zurückgegeben, denn es mußte peinlichste Stillschaltung darauf verwendet werden, daß bei der Wahl alles bis auf das kleinste stimmte.

Um 9 Uhr war auch der letzte Bezirk angekommen und verarbeitet. Dann ging es an die Zusammenstellung des Gesamtergebnisses, das ebenfalls eine Viertelstunde später vorlag. Man ging und erinnerte sich bei dieser Gelegenheit daran, daß man in der Zukunft oft bis lange nach Mitternacht auf die Fertigstellung des Wahlergebnisses warten mußte.



Archivbild

Die beiden Luftschiffe „Schwaben“ und „Victoria Luise“ kreuzten im Frühjahr 1912 über der Stadt Mannheim.



Der große Fackelzug am Vorabend der Reichstagswahl am Paradeplatz. Aufn.: Frank

Der Heldenkampf um Verdun

Ein Tatsachenbericht von der größten Materialschlacht der Weltgeschichte — Von Dr. Wilhelm Ziegler

30. Fortsetzung

Der Angriff kam den vordersten Verteidigern der deutschen Stellung nicht überraschend. Seit dem 21. Oktober hatte die französische Artillerie ihre Tätigkeit aufgenommen. Am 23. war ihr Trommelfeuer in einem gewaltigen Kreischen zu einem verdröhnenden Orkan angeschwollen. Die Lage wurde immer trostloser. Schon waren die ersten Nachschübe eingelaufen. Es war sogar zu mehrfachen Entfaltungen gekommen, zumal viele Soldaten auf den grundlosen Kamarkwegen ihre Stiefel verloren hatten. Von oben wurden die Fliegerabwehr zu einer immer tätigeren Plage. Am 21. wurden von den Himmeln nicht weniger als 36 französische Flugzeuge auf einmal geschossen. Der Tod Voeldes hatte in diesen Tagen eine doppelt schmerzliche Note in die Reihen der deutschen Kampflieger gerufen. Aber die Kämpfer in ihren Löchern harrten aus in Not und Tod, keiner will seine Kameraden im Stich lassen, obwohl jeder genau weiß, daß ein unheimliches Schlachtgewitter bevorsteht.

Mit am 24. auf einer Breite von 7 Kilometer die französische Front zum Vormarsch antrat, war fast alles Leben im Gelände vor ihr erloschen. So hatte das tagelange titanische Artilleriefeuer gewirkt. Darüber und über das weitere Vorgehen der Franzosen sind wir ausreißend unterrichtet, nicht aber über das Schicksal der meisten deutschen Verteidiger. Hierüber ist nur spärliche Kunde aus uns gekommen. Denn die meisten sind auf ihrem Posten gefallen, manche in Gefangenschaft geraten und die wenigen entkommen.

Aber schritten habe. Nur noch mit einem Stiefel bekleidet, und 6 Mann um sich, hatte er sich durchgeschlagen.

Copyright by Hasselische Verlagsgesellschaft, Hamburg

Gegen Mittag war wirklich der französische Angriff endlich losgebrochen. Davon hatten die Beobachtungen weiter rückwärts nichts abnen



Zerschossene Häuser in Verdun

Zeichn.: E. John

Energischer Widerstand

Der dicke Nebel war den Franzosen ein willkommener Bundesgenosse. Ihre Artillerie war schon vorher haargenau eingeschossen. Die Sturmtruppen orientierten sich nach dem Kommando. So bemerkten auf der ganzen Linie die deutschen Verteidiger den Gegner erst, als er unmittelbar vor ihnen auftauchte. Dann aber war es fast immer zu spät. Das ganze Terrain war wie ein einziges Schlachtfeld. Denn es hatte mehrfach die Lage vorher geregnet. Von oben fielen ganze Schwärme niedrig fliegender französischer Flieger mit Maschinengewehren, sogar mit Handgranaten und Bomben, die Häuflein der deutschen Verteidiger auch noch in Schach. Nach den Sperrfeuergrüßen dermetisch abgeriegelt.

In der Weinbergkluft leisteten die Deutschen energischen Widerstand. Hier lagen Teile der 17. und 19. von ihrem verzweiferten Kampf ist das Wenigste auf uns gekommen. Sie sind entweder umgekommen oder in Gefangenschaft geraten. Am Dörmont-Weg und auf der „Kalten Erde“ hatte die deutsche 25. RD (vor allem 118, 168 und 83) die Stellung inne. Von ihrem ruhmvollen Untergang wissen wir etwas mehr. Es war wirklich ein Untergang, ruhmvoll, mit fliegenden Fahnen.

Die Hessen hatten an diesem Tag eigentlich abgeriegelt werden sollen, um die „Hölle von Verdun“ mit dem romantisch schimmernden Rumoren zu vertreiben. Jetzt fanden sie hier, bis an die Knie im Schlamm oder Wasser waten, einer Niederlage preisgegeben. Seit September regnete es Tag für Tag. Alle Verbindungen zwischen und rutschten zusammen. Die wenigen Unterstände voll Wasser. So weit es noch „Graben“ gab, waren sie unpassierbar.

Die Lage wird ernst

Am 23. um 3 Uhr 30 nachmittags war von Herrn. Vieffeldt (R 83) eine Brieftaubenmeldung eingetroffen: „Stellung zerstört, mit Resten des Bataillons (etwa 80 Mann) und Pionieren verlassen, wozu die Bataillone versuchten, die alte Stellung wieder zu besetzen. Funktionierung zerstört.“ Das war der Stand vor dem zwischenverlorenen Dörmont. Das ganze Bataillon zählte noch 80 Mann! Die Lage wird immer kritischer. Sie verschärft sich noch dadurch, daß die Munition immer knapper wird. Das Handgranatendepot in der Aldain-Schlucht ist durch einen französischen Volltreffer in die Luft geflogen. In der Nacht vom 23. zum 24. wird auch die Verbindung nach rückwärts endlich unterbrochen. Das ganze Gelände, vor allem die Schluchten, liegen unter ständigem Bombardement mit Gasgranaten. Das läßt auf den bevorstehenden Angriff schließen. Am 24. Oktober 5 Uhr 30 vormittags erhält das Regiment R 83 die letzte Meldung: „Stellung zerstört. Tiefe 50 bis 100 Zentimeter. Stellung von 11/168 befehlt. 111/83 sammelt sich mit seinen Resten in der Aldain-Schlucht und legt dort eng zusammengebrängt in überfüllten Unterschlüpfen und Unterständen.“ Erst am Nachmittag 2 Uhr 10 kommt wieder eine Nachricht durch Lt. d. R. Bieker (R 67), daß der Feind gegen Mittag zweimal angegriffen habe, beim zweiten Angriff mit erdrückender Heftigkeit durchgebrochen sei und jetzt bereits die Aldain-Schlucht

Anna Pawlowa auf der Leinwand

Der unsterbliche Schwan / Ein Film, dessen Herstellung fünf Jahre dauerte

London hat schon zahlreiche Filme aus der Taufe gehoben, denen man ein großes Interesse entgegenbrachte. Noch nie aber sah man der Aufführung eines Films mit einer derartigen Spannung entgegen, wie der jenseits nur einige hundert Meter langen Bildstreifen, der seinen vor einem kleinen Kreis auslesener Zuschauer zum ersten Male auf der Leinwand abdrollte. „Der sterbende Schwan“ nennt er sich, ein Titel, der uns an den berühmtesten Tanz aller Zeiten erinnert, an Anna Pawlowas gleichnamige Pantomime, mit der sich die große russische Tänzerin den Ruhm der ganzen Welt und die Gunst vieler Fürstentümer erobert hatte. Tatsächlich handelte es sich bei dieser Premiere auch um eine Verfilmung des weltbekannten Tanzgedichtes. Anna Pawlowa, sie, die vor fünf Jahren unter der Anteilnahme aller Erdteile starb, erschien jetzt auf der Leinwand. Und das, obwohl sich die Künstlerin immer dagegen gesträubt und gewehrt hatte, daß man den „sterbenden Schwan“ mit der Filmkamera festhielt.

Man muß die Geschichte der Herstellung des nun uraufgeführten Filmes kennen, um wirklich zu können, welche ungeheürliche Schwierigkeiten zu überwinden waren, ehe er fertig war. Kein Zweifel, noch nie ist in Hollywood, Neubabelberg, Rom oder London ein Film gedreht worden, dessen Produktion so lange Zeit in Anspruch nahm.

Kubrick Dickens, ein ehemaliger Partner der Pawlowa, begann unmittelbar nach dem Tod der Tänzerin, alle über den Erdball verstreuten, von Privatpersonen während der Aufzeichnung gemachten Aufnahmen des Tanzes zu sammeln. Seine Aufgabe war also nun, erst einmal die verstreuten Bildstreifen auffindig zu machen. Dazu benötigte er volle vier Jahre, über 180 Zeitungsanzeigen mußte er in fast allen Blättern der Welt aufgeben und 90.000 Kilometer zu Fuß, Schiff und Flugzeug zurücklegen. Aber das bedeutete noch lange nicht das Ende aller Schwierigkeiten, denn nun galt es, aus den verschiedenen Einzelteilen ein lückenloses Filmbild des „sterbenden Schwans“ zusammenzustellen. Man

wollte ja nicht einige Ausschnitte zeigen, sondern den ganzen Tanz vom ersten Schritt bis zum letzten der Nachwelt überliefern.

Jein der bekanntesten Ballettschule der Welt waren über ein Jahr damit beschäftigt, nach dem Gedächtnis, nach Bildern und Bildern Szene für Szene aneinanderzureihen, gewiß keine Kleinigkeit, nachdem einige Filmstreifen bereits vor 15 Jahren aufgenommen worden sind. Die wertvollste Hilfe dabei leisteten die amerikanischen Filmbildhauer Douglas Fairbanks und Mary Pickford. Drei Jahre vor ihrem Tod war Anna Pawlowa bei ihnen in Hollywood zu Gast und ließ es damals zu, daß ein Teil des „sterbenden Schwans“ durch

könnten. Denn der Nebel hing undurchdringlich zwischen Himmel und Erde. Der erste Angriff der Franzosen um 11 Uhr 40 vormittags am Dörmont war abgeblasen worden. Aber der zweite um 12 Uhr 30 hatte sich durchgesetzt. Vom 1. Bataillon des 118 war kaum einer entkommen! Jetzt wälzt sich ihre Welle weiter nach der Aldain-Schlucht und dem Aldain-Rücken. Hier sind die deutschen Posten aufgestellt. Aber als sie die ersten Gefallen aufstehen sehen, ist der Geister auch schon da. Jenseits wirft sich Dörmont. Vieffeldt mit seinen Offizieren und etwa 50 Mann entgegen, er stirbt hangaufwärts. 2 Mio werden in Stellung gebracht, davon ist das eine sofort zerstört, das zweite durch Ladehemmung bald außer Gefecht gesetzt. Alles ist vergeblich! Der Feind ist in der Übermacht. Nur wenigen von den deutschen Überlebenden gelang es, aus der Aldain-Schlucht zurückzunehmen. Jetzt befehlt Oberst von Sydow mit Teilen der 18. und 16. die zweite Stellung in der Chaussee-Schlucht. Um 4 Uhr nachmittags werden die ersten feindlichen Schützenlinien erkennbar. Leider ist die MG-Munition knapp, da das Depot am Steilhang Dörmont abgebrannt ist. Trotzdem gelingt es hier endlich, die andrängende Woge des Feindes zum Stehen zu bringen. Besonders gut sieht dabei wenige hundert Meter östlich im Steinbruch von Dörmont die Westfalen von R 57 hervor. Sie verteidigen diesen Schlüsselpunkt mit hingebender Opferbereitschaft.

Am Dörmont

Währenddessen hatte sich am Dörmont ein anderes Drama abgespielt. Gegen 2 Uhr hatte sich das Wetter etwas auf. Um diese Zeit näherten sich die ersten französischen Truppen dem Dörmont. Der Feind war also auf dem Höhenrücken „Kalten Erde“ unwiderstehlich vorwärtsgedrückt.

Der Nebel war gerade zerbrochen, und der Ruck des Feindes lag plötzlich vor den Augen der Franzosen. Es war das Marekkaner-Regiment, das hier fast zu gleicher Zeit mit dem 23. RD die schon arg zerwühlten Wälder des Dörmont überfiel. Beide stießen auf keinen nennenswerten Widerstand.

Fortsetzung folgt.

Ein kurioser Weg zum Film

Man kann zwar zum Filmstar geboren werden, aber das genügt keineswegs, um ein Engagement zu finden, man muß sich vorerst noch einreden lassen. Und es ist keinem in der Branche gelungen, auf welche Weise er — wenn überhaupt — entdeckt werden wird. Absonderlich sind die Wege der Filmgötter!

Eine junge hübsche Engländerin, vom Filmfieber befallen, hielt sich in Paris auf. Mit vielen anderen wandelte sie den breiten Weg von Direktor zu Direktor, aber keiner erkannte in ihr das schimmernde Talent, und jedesmal mußte sie unentgelteter Sache abgeben. Der Kummer nagte an ihrem so recht für die Leinwand geschaffenen Herzen, bis sie eines Tages in eine veranlagte Gesellschaft geriet, in der sie bei französischem Wein das Schicksal des Alltags vergah. Leider wurde nicht nur sie, sondern auch die Freunde von allen Sinnen verlassen, und keiner wachte, wie es geschah, daß die junge Engländerin von der Pariser Polizei aufgegriffen, in Schutzhaft genommen und auf der Stelle Chiappis Erziehungsanstalt unterworfen wurde. Weise und gütig wie welchland Salomo, hat nämlich Chiappi, seiner Rationalität nach Rorfe, die Anordnung getroffen, alle Betrunklenen, die bei der Polizei eingeliefert werden, zu filmen. Der Film soll dann dazu dienen, den wieder nüchternen Gewordenen als abschreckendes Beispiel zu dienen. So geschah es auch mit der jungen Engländerin. Sie wurde beim Anblick ihres Bildes von heißer Neugier erfaßt und gelobte unter Tränen, nie mehr ein Glas Wein anzurühren. Damit sie aber den unwürdigen Zustand ihres Sündenfalles immer vor Augen behielte, hat sie sich von dem Beamten den Film aus.

Obwohl dieser keinerlei Befugnis hatte, die Filme seinen Klienten zu überlassen, schenkte er ihn doch, durch den Anblick der reuigen Sünderin geführt, der jungen Dame. Sie verabschiedete ihren heulenden Triumph und nahm sich schnell ein Taxi, das sie im Flug zu jenem Direktor führte, der ihr vor kurzem ein Engagement verweigert hatte. Auf ihre Bitte hin ließ er den Film vorführen und — brach in Begeisterung aus angesichts einer so über-

zeugend dargestellten Trunkenheit. Er engagierte die Glücklichste vom Fleck weg mit einem Monatsgehalt von 3000 Franken.

Absonderlich sind die Wege der Filmgötter!

Buchhändler als Wohltäter
Thomas Whitmarsh ist ein Sträfling, wie man ihn wohl nicht noch einmal so leicht findet. Man verurteilte ihn vor zehn Jahren zum Tode, weil er seine Frau ermordet hatte. Doch wurde er zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Seitdem hat er in seiner Zelle sechs fremde Sprachen gelernt und ist ein außerordentlich gewandter Heberleher geworden. Denn es nicht an gut bezahlter Arbeit fehlt. Bei der Heberarbeit eines Konversationslexikons stellte er nicht weniger als 40.000 Fehler fest. Dafür erhielt er allein einen Betrag von über tausend Pfund. Der Sträfling, der täglich zehn Stunden lang arbeitet — sein Kabin ist weit über die Grenzen Birmingham gedungen — verfügt heute über ein Kapital von mehr als 35.000 Mark, das er sich in zehn Jahren selbst verdient hat. Da er ohne Anhang ist und von dem Geld für sich keinen Gebrauch machen kann, hat er den Antrag gestellt, eine Anzahl von armen begabten Anaben auf seine Kosten studieren zu lassen. Das Angebot wurde unter der Bedingung angenommen, daß die mit dem Stipendium Besetzten niemals erfahren dürfen, wer ihr Wohltäter sei. Thomas Whitmarsh war mit dieser Lösung unzufrieden. Es gibt also in England fünf Studenten, die keine Ahnung haben, daß sie einem Sträfling verdanken, wenn sie kostenfrei studieren dürfen.

Neunzig Jahre miteinander verheiratet

In der südtirolischen Stadt Raceto bei Lecce hat das Ehepaar Boldini kürzlich sein achtzigjähriges Ehejubiläum feiern können. Der Mann ist 102, die Frau 98 Jahre alt. Bei der Feier, die sich zu einem richtigen Volksfest gestaltete, waren auch sämtliche Verwandten der Boldini anwesend: 4 Kinder, 17 Enkel, 40 Urenkel und 7 Ururenkel.



Die Wirtin führt das große Wort im Hotel Pincus (Ebenfalls: der Film „Der seltsame Gast“)



April-April

EIN MÄRCHEN VON HJALMAR BERGMAN

„April, April! Ich führe dich an, so viel ich will!“ rief Belle und tanzte auf einem Bein um seine Schwester Lisa. „Ach ja, wie sie weinte! Lisa war erst sechs Jahre alt, und da ist es schrecklich, vom großen Bruder an der Nase herumgehoben zu werden. Se mehr Lisa weinte, desto mehr prahlte Belle: „Jetzt hab ich dich angeführt. Und Kassa und Stina und Greta hab ich angeführt. Ich bin vierzehn Jahre alt und kann jeden, wenn ich will, an der Nase herumführen, und wäre es der Kaiser von China!“

Lisa lief zur Mutter und erzählte alles, die Bege:

„Belle sagt, er könne jeden, wenn er wolle, an der Nase herumführen, und wäre es der Kaiser von China. Solch Prahler! Du mußt ihn am Ohr ziehen. Mutter.“

Aber die Mutter lachte herzlich und sagte blinzeln zu Belle:

„Oho, du Großmohr!“ ich weiß jemand, den du nicht an der Nase herumziehst!“

„Wer könnte das sein?“ fragte Belle trotzig. „Denn ein bißchen nach“, sagte die Mutter, „dann erräthst du es wohl.“

„Das will ich tun“, sagte Belle, nahm seine Mütze und ging hinaus.

Auf der Landstraße begegnete er einem Mann, der trug einen großen Sack auf dem Rücken. Er war so alt und schwach, daß er sich kaum vorwärtschleppen konnte. Belle hatte Mitleid mit ihm und fragte, ob er ihm den Sack ein Stück tragen könnte.

„Ja, das kannst du“, sagte der Alte und grinst wie ein Totenkopf. „Aber du mußt mir versprechen, mir treu zu folgen, bis wir hinkommen.“

Er legte den Sack auf Belles Rücken, und obwohl er mit alten Schuhen vollgepfropft war, ließ er sich leicht tragen. Die Schuhe waren wahrscheinlich ganz verschliffen und abgetreten. Der Alte ging voran, Belle hinterher. Nach einer Weile drehte sich der Alte um, grinst noch schrecklicher und sagte:

„Du hast mir versprochen, mir zu folgen, bis wir hinkommen. Ich will dir jetzt sagen, wer ich bin. Ich bin Jerusalems Schuster.“

Belle hatte sich beinahe vor Schreck auf den Hintern gesetzt. Jerusalems Schuster! Jeder mann weiß ja, daß Jerusalems Schuster ganz wie die Uhr immerzu geht und nie hinkommt. Wollte er sein Wort nicht brechen, so mußte er mit dem Sack auf dem Rücken um die ganze Erde trotten. Er war dem Meinen nahe, aber er sagte:

„April ist April. Hab ich Kassa, Stina und Greta angeführt, von Lisa ganz zu schweigen, so kann ich auch Jerusalems Schuster anführen.“ Und ganz ruhig trottelte er hinter dem Alten her.

Da kamen sie in eine große Stadt, die am Meer lag. Der Schuhmacher ging von Haus zu Haus, um zu fragen, ob Schuhe zu machen wären. Belle aber ging zum Hafen. Da lag ein großes schwarzes Schiff, das war so alt und morsch, daß es kaum noch zusammenhing. Hinten stand der Name, aber die Schrift war ganz verwischt und unleserlich. Ein Seebär kam daher mit Harbtopf und Pinself, um sie neu zu malen. Belle fragte ihn, ob er nicht beim Malen helfen könnte. Der Seemann gab ihm Harbtopf und Pinself, und Belle malte. Wie er gerade den letzten feinen Schnörkel machte, kam Jerusalems Schuster und rief: „Belle, wir wollen weitergehen, du denkst doch an dein Versprechen!“

Belle sagte: „Mein Versprechen habe ich gehalten. Sieh her, Meister! Der pfiffige Belle hatte das Schiff umgetauft und da stand mit klaren deutlichen Buchstaben: Jerusalem. Der Schuster machte ein langes Gesicht, Belle aber

rief: „April, April! Wir sind hingelommen. Hier ist Jerusalem. Jetzt will ich dem Schiff bis zum nächsten Hafen folgen.“

Raum hatte Belle das gesagt, da rasselte die Ankerkette, die Segel flatterten, und das Schiff steuerte aus dem Hafen. Eine harte Knodenhand packte Belle an der Schulter und drehte ihn ganz um. Es war der Schiffer selbst, furchterlich anzuschauen. Das Gesicht war blaurot, die Augen flammten wie Feuer, der Bart war groß und dick und zottig wie Seegras. Seine Stimme überlante das Heulen des Sturms im Tafelwerk:

„Du bist ein kühner Junge, da du freiwillig an Bord gegangen bist, so will ich dir sagen, wer ich bin. Ich bin der fliegende Holländer.“

Belle wäre beinahe umgefallen vor Schreck. Jedermann weiß ja, daß der fliegende Holländer nur alle hundert Jahr einmal einen Hafen aufsucht. Sollte er sein ganzes Leben auf dem Schiff verbringen müssen? Er war nahe am Weinen, aber er dachte dann:

April ist April! Habe ich Kassa, Stina, Greta und Lisa angeführt, von Lisa ganz zu schweigen, so kann ich auch den fliegenden Holländer anführen.

Er setzte sich in Lee am Großmast und dachte

Tisch. Alle Schüsseln waren zugebedt, aber ein köstlicher Duft stieg zu Belles Nase auf. Das Wasser lief ihm im Munde zusammen, und sein Magen gurrte vor Entzücken wie eine Taube. Aber o weh! Es waren lauter chinesische Pfefferbissen auf dem Tisch: geschnittene Fische, gebratene Spinnen, gefüllte Schlangen, Regenwürmer in Nixensöl, jadefarbene Eier und gefochte Schwalbennester. Belles Magen rebellierte und versicherte, daß er gar nicht hungrig sei. Den hatte er wirklich in den April geschickt.

Da begannen siebenhundert Porzellanglocken zu läuten, und ins Lusthaus trat der Kaiser von China und hinter ihm sein oberster Scharfrichter. Er zeigte auf Belle und sagte: „Denn mich nicht der Junge da vor Sonnenuntergang an der Nase herumgezogen hat, soll sein Kopf durch dein Schwert fallen, Scharfrichter.“ Belle legte sich ans Fenster, um am letzten Tag seines Lebens die Sonne langsam versinken zu sehen. Hinter ihm stand der Scharfrichter mit gezücktem Schwert und hinter dem Scharfrichter der Kaiser von China und wartete.

Wie Belle so mit tränenfeuchten Augen die Sonne anstarrte, sah er einen ganz kleinen Punkt im blutroten Sonnenball. Er wurde im-

denn nicht die Schwingen des Vogels Phönix in der Luft sausen?“

Der Kaiser von China aber zog verächtlich den andern Mundwinkel und sagte: „O nein, so leicht betrügst du mich nicht!“ Und hielt sich die Ohren zu, um zu zeigen, daß er sich nicht betrogen ließe. Der Scharfrichter zog auch verächtlich den andern Mundwinkel und hielt sich die Ohren zu.

Als Belle sah, daß Kaiser und Scharfrichter die Augen zuckerten und sich die Ohren zuhielten, schlich er sich ganz leise auf Zehenspitzen aus dem Lusthaus. Gerade in diesem Augenblick flog der Vogel Phönix vorüber, und Belle legte seine Hände an den Mund und rief hindurch: „Vogel Phönix, Vogel Phönix! Bring mich heim!“ Das will ich tun, sagte der Vogel Phönix, senkte sich blickschnell zur Erde und griff Belle mit seinen silberblanken Krallen um den Leib. Qu! ging es davon. Belle konnte nicht einmal dem Kaiser und seinem Scharfrichter April! zurufen, und ehe er sich besann, befand er sich im glücklichen Arabien. „Hier bin ich nicht zu Hause!“ flügelte Belle. „Aber ich bin hier zu Hause!“ sagte der Vogel Phönix. „Ich versprach dich heimzubringen und jetzt habe ich dich in den April geschickt, du Hansnarr!“ Belle fing bitterlich zu weinen an. „Warum weinst du?“ fragte der Vogel Phönix. „Ich habe ein Märchenschloß, das ist hundertmal schöner als des Kaisers Lusthaus. Darin sollst du bis an dein Lebensende wohnen.“

Da hatte Belle einen glücklichen Einfall und sagte: „Wenn dein Märchenschloß hundertmal schöner ist als des Kaisers Lusthaus, so ist meiner Mutter Schloß hundertmal schöner als deines.“ „Das mußt ich sehen“, antwortete der Vogel Phönix. „Zeige mir deinen Weg.“ Belle zeigte ihm den Weg, und der Märchen-vogel flog schnell wie ein Blitz über Land und Meer. Als sie aber an Ort und Stelle gekommen waren, und als der Junge auf eine kleine graue Hütte am Waldebsaum zeigte, war der Vogel Phönix außer sich vor Staunen und rief: „Was! Die elende kleine Hütte soll schöner sein als des Kaisers Lusthaus und mein Märchenschloß?“

„Ja, nach meinem Geschmack!“ erwiderte Belle, „und über den Geschmack läßt sich nicht streiten.“

„Du hast mich in den April geschickt, du Schelm!“ schrie Vogel Phönix, machte seine silberglänzenden Krallen auf und ließ Belle Hals über Kopf herunterfallen. Glücklicherweise fiel Belle mitten in eine Strohmiete, und nachdem er heruntergerutscht war, konnte er zur Mutter hereinhumpeln.

„Wo bist du den ganzen Tag gewesen?“ fragte die Mutter. „Ob, ich bin draußen gewesen und habe mich umgesehen“, sagte Belle. „Erst ging ich ein Stück mit Jerusalems Schuster, dann fuhr ich eine Weile mit dem fliegenden Holländer, dann wurde ich vom Kaiser von China zum Essen eingeladen, und schließlich ließ ich mich vom Vogel Phönix heimbringen. Und alle habe ich an der Nase herumgeführt, denn es ist heute der erste April und ich bin ein Mordstrolch im Aprilschiden.“

Die Mutter glaubte kein Wort von allem, was er erzählte. Da fragte Belle, ob er nicht ein Stück Pfannkuchen mit Kompott bekommen könnte, es sei ja der erste April, und er sei schrecklich hungrig.

Da riß die Mutter die Augen auf und fragte: „Wie kannst du hungrig sein, wenn du beim Kaiser zu Tisch gegessen hast? Und du hast doch auch heute morgen einen großen Teller Milchsuppe zum Frühstück bekommen!“

Da wurde Belle sehr verlegen und bis über die Ohren rot. Er wand sich und drehte sich, des Kaisers Essen sei nur ein Scherz, und die Milchsuppe habe er in der Kammode verdeckt — denn — „sieh mal, ich mag keine Milchsuppe.“

„Dann ist erst deine Milchsuppe auf“, erklärte die Mutter. „Und vielleicht bekommst du dann ein Stück Pfannkuchen mit Kompott, da heute der erste April ist. Aber eines schreibe dir hinter Ohr: „Mutter ziehst du nicht an der Nase herum!“ (Autor. Uebersetzung von Heinrich Goebe)



Der fliegende Holländer

nach. Ein furchtbarer Sturm kam auf. Wellen, doppelt so hoch wie die Masten, hüllten das ganze Schiff in ihren weißen zischenden Schaum. Die Schraube knakte, die Masten knarnten, die Segel schlugen und knallten wie Kanonenschüsse, aber der fliegende Holländer steuerte ruhig mit fester Hand. Da belam Belle einen Einfall, er trock auf allen Bieren zum Schiffer hin, stellte sich hinter seinem Rücken auf die Beine und rief: „Du glaubst wohl, du seist ein Mordstrolch, du Holländer.“

Der Holländer glockte ihn an, sagte aber nichts. Da fuhr Belle noch frecher fort: „Du steuerst recht gut, aber auf offener See zu fahren, ist kein Kunststück, dagegen bei diesem Sturm so nahe an die Küste zu steuern, daß ein Junge-mann an Land springen kann, ohne seine Schußwunden zu neigen.“

Als der Holländer hörte, daß es ein Meisterschiff gäbe, das er nicht ausführen konnte, brach er in ein so mächtiges Lachen aus, daß seine Stimme den Sturm überlante. Und sofort legte er das Steuer ruder um und hielt auf den Strand. Belle hielt sich an der Reling fest, und gerade als das Schiff kaum eine Elle vom Lande wieder wendete, schwang er sich hinüber und landete der Länge nach auf der Felsplatte. Er hatte nicht einmal Zeit, „April“ zu rufen, denn das Schiff war schon wieder hinter hohen Wellenkämmen und wirbelndem Schaum verschwunden.

Belle lag da und rief seinen schmerzenden Rücken. Er hatte verschiedene blaue Flecken davongetragen, dafür aber hatte er auch den fliegenden Holländer an der Nase herumgeführt. Er hatte seine eigene Nase noch länger getragen, wenn er nicht so schrecklich hungrig gewesen wäre. „Kassa, Stina, Lisa, Jerusalems Schuster, habe ich in den April geschickt, ganz zu schweigen vom fliegenden Holländer. Ich bin ein Mordstrolch. Ich würde auch den Kaiser von China an der Nase herumführen können. Aber was nützt es mir, wenn ich meinen Magen nicht anführen kann.“

Raum hatte er das gesagt, da sah er sich von vierzig Chinesen umringt. Sie trugen alle lange Köpfe zu einer Hänematte zusammen und legten Belle hinein. Und dann ging zum kaiserlichen Schloß. Sie trugen ihn in das aller-schönste Lusthaus aus echtem chinesischem Porzellan und setzten ihn vor einen reich gedeckten

mer größer, erst wie eine Fledermaus, dann wie ein Sperling, dann so groß wie eine Taube, dann wie ein Schwan, dann wie ein Kirchenbaldachin und schließlich größer als alle Vögel auf Erden. Das Federkleid war flammend kupferrot wie die Abendsonne, Schnabel und Klauen silberweiß wie der Mond, die Strahlen, rubinrot wie Blut. Belle erriet, daß es der Vogel Phönix sein müsse, der sich alle siebentausend Jahr selbst verbrennt, um im Feuer von neuem geboren zu werden.

„Guer Majestät, Guer Majestät! Seht doch schnell mal her!“ rief Belle, ganz so wie man am ersten April zu tun pflegt. Der Kaiser von China aber zog verächtlich den einen Mundwinkel und erwiderte: „O nein, so leicht betrügst du mich nicht!“ Und er schloß die Augen. Belle aber klaffte in die Hände und rief:

„Guer Majestät, Guer Majestät! Hört Ihr

Die Politik

Bank, die wir haben, hat sich sind erstmalig Aktionäre eine Ausschüttung der Aktienkapital Erleichtert wird weiter befristet. Wirtschaftsleben der Zuversichtliche Niedergang Arbeitslosenrillionen ermäßigt Produktion, die war (gegenüber) reichte. Im Zu-schäftlichen Au-wicklung der Steuern, Zölle, Summe dieser derjahr 1933 mit um RM 1,5 und um RM 2, 1933. In der klischen Wohlfa-larden ermäßig

Die allgemeine schuf die Vor-zins des Jahres 1933 gemeine Zinsen die öffentlichen schreibungen d herabgesetzt w Kapitalmarkt lichen Teil der des Reiches z als RM 1,8 M anweisungen Erfolg begeben. deutschen Bör-gewerbes haben Anteil.

War der wirt-naturgemäß au Arbeitsbeschäfti-zierung zurück immer deutliche Vorzüge auf d zwangsläufig ge-ben der Privatv dem deutschen ziffernmäßig di-ken einen gew ändert das nic im abgelaufene Kredite der W wurden. Wir ha neue Kredite i RM 356 Million Kredite auf Be-fallen. Trotzde älterer Kredite stärkte die Liq nutzbringende nicht immer lei Tell der Kassen und Wertpapier sigkeit den Ma der öffentlichen falls sind die P ditionansprachna der Hinsicht ge

Das Börs-Jahreshälfte le nicht unbeträc 1933 ihren höch-tenmarkt, der



Porträt eines Dackels
Urban (Weike, M)



Der Schuster von Jerusalem

Zusammenfassung



Allerlei aus Odenwald und Bauland

Ueberall gewaltige Kundgebungen / Die Bürgermeister tagten in Buchen

(Eigener Bericht des „Falkenkreuzbanners“)

Buchen, 29. März. Die vergangene Woche stand ganz im Zeichen der Freieitwahlen. Von ausland trugen die Arbeiter Begeisterung, und die freudige Hingabe der Gesamtbewohnerung und der gute Verfassungsbefehl lassen darauf schließen, daß auch Odenwald und Bauland geschlossen hinter dem Führer stehen.

Zur Massenkundgebung kam es Samstagabend in Buchen, wo Innenminister Dr. Brüning sprach. Nach einem Propagandamarsch durch die Stadt, an dem ein Ehrenkranz der SA mit Spielmannszug teilnahm, folgte der feierliche Rednerabend, der für viele Volksgenossen zum Erlebnis wurde. Aber auch in Odenwald hatte der gleiche Redner Massenbewegung, wie auch in Bauland mit Minister Dr. Brüning, und am Freitagabend nochmals in Buchen, wo Reichsleiter Dr. Goebbels die umherziehenden Verbände des Führers und des nationalsozialistischen Regimes übernahm, in alle Herzen hämmerte.

Besonders erfreulich war, daß auch die Frauen diesmal aus der Jugendzeit der Verbote und in diesen Versammlungen bekehrten, daß auch sie bereit sind, für die Ehre Deutschlands einzutreten und dem Führer treue Gefolgschaft leisten. So können insbesondere die Weibchen mit Frau Dr. Brüning, und Buchen mit der Kreisführerin, Frau Hilz, Bruchsal, von über 1000 Frauen aus den Verbänden der Frauenbewegung berichten.

Am Samstag sprach dann auch Reichsleiter Himmler zu den versammelten Führern des Bezirks und betonte dabei, daß man zur Schaf-

fung des nationalsozialistischen Menschen der Erzieher nicht entbehren könne.

Die am 21. d. M. in Buchen tagende Bürgermeisterversammlung hatte sich ein umfangreiches Programm gestellt. In Anwesenheit sämtlicher Gemeindevorsteher sprach Landrat Dr. Wagner über das Reichswahlrecht, Dr. Schneider-Deibler über das neue Energiegesetz, Arbeitsamtsdirektor Riedel über das neue Arbeitsgesetz, Dr. Schöberl über die Sozialversicherungen in besonderer Berücksichtigung des Krankentagesgeldes. Der einstimmige Verlauf der Tagung bewies auch hier wieder die innere Geschlossenheit und die Bereitschaft aller Gemeindevorsteher, sich von und ganz für diesen Staat einzusetzen.

An Todesfällen sind zu melden: Hotelier Peter Zimmermann (Waldhofhotel) Buchen, der längere Zeit Gemeindevorstand der Stadt Buchen war und das älteste Mitglied der Buerger Schützengesellschaft. Der Verstorbene erreichte das Alter von 73 Jahren. In Merzhausen wurde der 83 Jahre alte Wegwart und Feldhüter Johann Heitinger am Donnerstag zu Grabe getragen. In Dornberg starb 48 Jahre alt Monika Dör und in Dörsingen Landwirt Wendelin Hollerbach und Hofwart Jakob Müller.

In Dörsingen kann in diesem Monat die Wäcker Josef Seufert auf 125 Jahre ihres Lebens jubilieren. Während all der langen Zeit blieb das Geschäft in Familienbesitz.

Eine große Feier wird es aus dem nahen Kirchzell zu melden. Dort hat einer der sonst

so schenken Auerhäuser mit den Menschen derart innige Freundschaft geschlossen, daß er bei Waid- und Feldarbeiten händiger Gast ist und sich ohne die geringste Schonung betätigt.

Zum Schluß kann noch über die erfreuliche Tatsache berichtet werden, daß laut Geschäftsbericht der Ballhäuser Volksbank deren Spareinlagen im vergangenen Jahre um rund 48 Prozent zugenommen haben. Diese Tatsache beweist mehr als alles andere, daß auch auf dem Lande die Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft auf allen Gebieten eingeleitet hat.

Arbeiter erhalten Heimstätten

Singen a. S., 29. März. Die Aluminiumwerke Singen haben ein etwa 3½ Hektar umfassendes Gelände erworben, auf dem eine Siedlung für Betriebsangehörige des Werkes entstehen soll. Zunächst wurde der Bau von acht Siedlungshäusern — im ganzen sollen 45 Heimstätten erbaut werden — in Angriff genommen. Die schmutzen Häuser erhalten im Erdgeschoss eine Küche und zwei Wohnräume, im Obergeschoss drei Schlafzimmer und ein Badezimmer. Große und zahlreiche Fenster sorgen für Licht und Luft. Zu jedem Haus gehört ein atöches Stück Aupland, aus dem der Eigentümer einen wesentlichen Teil seines Eigenbedarfs an Gemüse u. a. bezieht. Am ganzen Grundstück sind für die Siedler Verpflichtungen in Höhe von 33 RM je Monat.

Tagung des Karlsruher Schwurgerichts

Karlsruhe, 29. März. Die erste diesjährige Tagung des Karlsruher Schwurgerichts findet am 31. März und 1. April statt. Die Tagesordnung umfaßt drei Fälle: Dienstag,

31. März, vormittags 9 Uhr: Hermann Dautz aus Stuttgart wegen Totschlagsversuch, nachmittags halb 4 Uhr: Paula Hildegard Reichenstein aus Wehrburg wegen Mordes; Mittwoch, 1. April, vormittags 9 Uhr: Maria Pauline Knab aus Walsch wegen Kindesmord. Den Vorsitz führen die Landgerichtspräsidenten Böckler und Hofmann sowie Landgerichtspräsident Dr. Hubmann.

Hund in eine Schafherde eingebrochen

Rehfeld, 29. März. An eine Schafherde des Schafhalters Reismann vom Grünfelderhof bei Rehfeld, die in der Nähe von Rehfeld Weide besaß, brach ein Hund ein und richtete unter den Schafen ein furchtbares Unheil an. Er riß etwa 50 Schafe an, von denen die Hälfte sofort totgeschlagen werden mußte. Man befreit den Schaden auf etwa 4000 RM. Der wütende Hund gehört in eine Meierei nach Singen.

Vom Kiedswagen überfahren

Heberlingen, 29. März. Der 23jährige Landwirt Otto Widenberger aus Heberlingen bei Salem brachte mit einem Bulldog eine Labuna Ries nach einer Nachbarnemeide, unterwegs fiel der junge Mann vom Kiedswagen und wurde von diesem überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

In der Jauchegrube ertrunken

Biedenkopf, 29. März. In dem Kreisort Döbenau hatte sich ein zwei Jahre altes Kind vom elterlichen Hause entfernt. Als man auf das Verschwinden des Kindes aufmerksam wurde, wurde es tot in der Jauchegrube eines Nachbarnhofes aufgefunden.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft / Hamburg-Berlin

66. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1935

Die Politik der inneren Stärkung unserer Bank, die wir in den letzten Jahren verfolgt haben, hat sich in jeder Hinsicht bewährt. Wir sind erstmalig wieder in der Lage, unseren Aktionären einen Abschluß vorzulegen, der die Ausschüttung einer Dividende von 4 % auf unser Aktienkapital von RM 80.000.000 — vorsieht. Erleichtert wird uns dieser Entschluß durch die weiter befriedigende Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im abgelaufenen Jahr, die zu der Zuversicht berechtigt, daß der wirtschaftliche Niedergang endgültig überwunden ist. Die Arbeitslosenquote hat sich auf zeitweise 1,7 Millionen ermäßigt. Die Indexziffer der Industrieproduktion, die auf etwa 60 zurückgegangen war (gegenüber 100 im Jahre 1928), hat im September 1935 einen Höchststand von 103,4 erreicht. Im Zusammenhang mit diesem wirtschaftlichen Aufschwung steht die günstige Entwicklung der Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben. Die Summe dieser Einnahmen belief sich im Kalenderjahr 1935 auf RM 9,3 Milliarden und ist somit um RM 1,5 Milliarden höher als im Vorjahr und um RM 2,5 Milliarden höher als im Jahr 1933. In der gleichen Zeit haben sich die öffentlichen Wohlfahrtslasten um etwa RM 1,5 Milliarden ermäßigt.

Die allgemeine Verfassung des Geldmarktes schuf die Voraussetzungen für die zu Anfang des Jahres 1935 erfolgreich durchgeführte allgemeine Zinssenkung, durch die der Zinssatz für die öffentlichen Anleihen und die Schuldverschreibungen der Realinstitute auf 4½ % herabgesetzt wurde. Die sorgfältige Pflege des Kapitalmarktes gestattete es auch, einen erheblichen Teil der kurzfristigen Verbindlichkeiten des Reiches zu konsolidieren. Nicht weniger als RM 1,8 Milliarden Anleihen und Schatzanweisungen des Reiches wurden mit großem Erfolg begeben. Die zielbewußte Mitarbeit der deutschen Börsen und des deutschen Bankgewerbes haben an diesem Erfolg wesentlichen Anteil.

War der wirtschaftliche Aufschwung zunächst naturgemäß auf die Aufträge des staatlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms und ihre Finanzierung zurückzuführen, so zeigt sich doch immer deutlicher, daß die Rückwirkung dieser Vorgänge auf die Initiative der Privatwirtschaft zwangsläufig gegeben ist. Große Aufgaben bleiben der Privatwirtschaft vorbehalten und geben dem deutschen Bankgewerbe Gelegenheit, bei deren Finanzierung mitzuarbeiten. Wenn auch ziffernmäßig die Debitoren bei fast allen Banken einen gewissen Rückgang aufweisen, so ändert das nichts an der Tatsache, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahr erheblich neue Kredite der Wirtschaft zur Verfügung gestellt wurden. Wir haben im Laufe des Jahres 18.709 neue Kredite im ausmachenden Betrage von RM 356 Millionen bewilligt, von denen 16.183 Kredite auf Beträge unter je RM 20.000 — entfallen. Trotzdem überwiegt die Rückzahlung älterer Kredite die Neuaufnahmen und verstärkt die Liquidität der Banken, so daß die nutzbringende Anlage ihrer verfügbaren Gelder nicht immer leicht gewesen ist. Da ein großer Teil der Kassenbestände in Schatzanweisungen und Wertpapieren Anlage fand, kam diese Flüssigkeit den Maßnahmen des Staates, also auch der öffentlichen Finanzwirtschaft zugute. Jedenfalls sind die Banken für eine erweiterte Kreditinspektion der Privatwirtschaft in jeder Hinsicht gerüstet.

Das Börsengeschäft war in der ersten Jahreshälfte lebhaft, so daß die Aktienkurse nicht unbeträchtlich anwuchsen und im August 1935 ihren höchsten Stand erreichten. Am Rentenmarkt, der ganz unter dem Eindruck der

Die Politik der inneren Stärkung unserer Bank, die wir in den letzten Jahren verfolgt haben, hat sich in jeder Hinsicht bewährt. Wir sind erstmalig wieder in der Lage, unseren Aktionären einen Abschluß vorzulegen, der die Ausschüttung einer Dividende von 4 % auf unser Aktienkapital von RM 80.000.000 — vorsieht. Erleichtert wird uns dieser Entschluß durch die weiter befriedigende Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im abgelaufenen Jahr, die zu der Zuversicht berechtigt, daß der wirtschaftliche Niedergang endgültig überwunden ist. Die Arbeitslosenquote hat sich auf zeitweise 1,7 Millionen ermäßigt. Die Indexziffer der Industrieproduktion, die auf etwa 60 zurückgegangen war (gegenüber 100 im Jahre 1928), hat im September 1935 einen Höchststand von 103,4 erreicht. Im Zusammenhang mit diesem wirtschaftlichen Aufschwung steht die günstige Entwicklung der Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben. Die Summe dieser Einnahmen belief sich im Kalenderjahr 1935 auf RM 9,3 Milliarden und ist somit um RM 1,5 Milliarden höher als im Vorjahr und um RM 2,5 Milliarden höher als im Jahr 1933. In der gleichen Zeit haben sich die öffentlichen Wohlfahrtslasten um etwa RM 1,5 Milliarden ermäßigt.

Die allgemeine Verfassung des Geldmarktes schuf die Voraussetzungen für die zu Anfang des Jahres 1935 erfolgreich durchgeführte allgemeine Zinssenkung, durch die der Zinssatz für die öffentlichen Anleihen und die Schuldverschreibungen der Realinstitute auf 4½ % herabgesetzt wurde. Die sorgfältige Pflege des Kapitalmarktes gestattete es auch, einen erheblichen Teil der kurzfristigen Verbindlichkeiten des Reiches zu konsolidieren. Nicht weniger als RM 1,8 Milliarden Anleihen und Schatzanweisungen des Reiches wurden mit großem Erfolg begeben. Die zielbewußte Mitarbeit der deutschen Börsen und des deutschen Bankgewerbes haben an diesem Erfolg wesentlichen Anteil.

War der wirtschaftliche Aufschwung zunächst naturgemäß auf die Aufträge des staatlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms und ihre Finanzierung zurückzuführen, so zeigt sich doch immer deutlicher, daß die Rückwirkung dieser Vorgänge auf die Initiative der Privatwirtschaft zwangsläufig gegeben ist. Große Aufgaben bleiben der Privatwirtschaft vorbehalten und geben dem deutschen Bankgewerbe Gelegenheit, bei deren Finanzierung mitzuarbeiten. Wenn auch ziffernmäßig die Debitoren bei fast allen Banken einen gewissen Rückgang aufweisen, so ändert das nichts an der Tatsache, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahr erheblich neue Kredite der Wirtschaft zur Verfügung gestellt wurden. Wir haben im Laufe des Jahres 18.709 neue Kredite im ausmachenden Betrage von RM 356 Millionen bewilligt, von denen 16.183 Kredite auf Beträge unter je RM 20.000 — entfallen. Trotzdem überwiegt die Rückzahlung älterer Kredite die Neuaufnahmen und verstärkt die Liquidität der Banken, so daß die nutzbringende Anlage ihrer verfügbaren Gelder nicht immer leicht gewesen ist. Da ein großer Teil der Kassenbestände in Schatzanweisungen und Wertpapieren Anlage fand, kam diese Flüssigkeit den Maßnahmen des Staates, also auch der öffentlichen Finanzwirtschaft zugute. Jedenfalls sind die Banken für eine erweiterte Kreditinspektion der Privatwirtschaft in jeder Hinsicht gerüstet.

Das Börsengeschäft war in der ersten Jahreshälfte lebhaft, so daß die Aktienkurse nicht unbeträchtlich anwuchsen und im August 1935 ihren höchsten Stand erreichten. Am Rentenmarkt, der ganz unter dem Eindruck der

Zinssenkung und der späteren Anleiheaktionen stand, spricht die außerordentlich stabile Haltung der festverzinslichen Werte, deren Kurse nur am Bruchteil von Prozenten schwankten, für die Richtigkeit der eingeschlagenen Anleihepolitik.

Es ist im vergangenen Jahre gelungen, im deutschen Außenhandel den Einfuhrüberschuß des Jahres 1934 von RM 284 Millionen in einen Ausfuhrüberschuß von RM 11 Millionen zu verwandeln, doch war diese Besserung um RM 395 Millionen zu drei Vierteln nur durch eine Drosselung unserer Einfuhr zu erzielen. Die weitere Schrumpfung der internationalen Handelsbeziehungen, die für uns durch Verrechnungsabkommen mit 31 Ländern besonders erschwert werden, findet hier ihren Ausdruck. Wir haben der Ausfuhrförderung und allen damit zusammenhängenden Fragen wieder besondere Aufmerksamkeit gewidmet und uns mit Erfolg bemüht, unsere Kundschaft bei der Anknüpfung neuer ausländischer Geschäftsbeziehungen und bei der Durchführung von Exportgeschäften zu unterstützen.

Zu unserer Bilanz- und Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1935 bemerken wir folgendes:

Der vorliegende Abschluß ist erstmalig nach dem neuen Formblatt für die Jahresbilanz von Aktienbanken aufgestellt. Soweit in Nachstehendem Vergleiche mit den Ziffern des Jahres 1934 angeführt sind, haben wir diese möglichst nach dem neuen Schema festgestellt.

Aktiva: Unsere Barreserven haben sich gegen das Vorjahr um RM 4 Millionen, der Bestand an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen um RM 32 Millionen vermehrt; dagegen hat sich der Bestand an Wechseln um RM 29 Millionen verringert.

Bei der Erhöhung unserer Eigenen Wertpapiere um RM 19 Millionen handelt es sich fast ausschließlich um Anleihen und sonstige festverzinsliche Werte, die wir zu Anlagezwecken erworben haben.

Unsere kurzfristigen Forderungen gegen Kreditinstitute sind um RM 12 Millionen, die Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsennotierte Wertpapiere um RM 1,6 Millionen zurückgegangen. Die Vorräte auf verfrachtete oder eingelagerte Waren und unsere Forderungen an Schuldner haben einen Rückgang von RM 22 Millionen erfahren.

Nachdem wir unsere Beteiligungen bei der Hugo Kaufmann & Co's Bank N. V., Amsterdam, und der Plauen Bank A.-G., Plauen, veräußert haben, umfaßt der Posten Dauernde Beteiligungen einschließlich der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere im wesentlichen folgende Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten: Berliner Lombardbank, Aktiengesellschaft, Berlin; Deutsche Schiffsbau- und Werft Aktiengesellschaft, Hamburg; Deutsche Schiffsbaubank Aktiengesellschaft, Duisburg; Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft, Berlin; Diskont-Kompagnie, Aktiengesellschaft, Berlin; Hardy & Co. G. m. b. H., Berlin; Rumänische Bankanstalt, Bukarest; Vereinsbank zu Colditz, Colditz. — Unsere Kommanditen von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld, Siegfried Falk, Düsseldorf, und Martin Schiff-Marcus Neiken & Sohn, Berlin, haben zufriedenstellend gearbeitet. Die letztgenannte Firma ist inzwischen in Liquidation getreten.

Von sonstigen dauernden Beteiligungen nennen wir: Behrenstraße Terrain-Gesellschaft m. b. H., Berlin; Bourgeois & Cie.

G. m. b. H., Düsseldorf; Deutscher Rhederei-Verein in Hamburg; Hamburg-Flachbau-Aktiengesellschaft, Berlin; Hamburgische Bankasse Aktiengesellschaft, Hamburg; Haus der Technik Aktiengesellschaft, Berlin; Terrain-Gesellschaft am Teltow-Canal Radow-Johannisthal Aktiengesellschaft, Berlin; Woinow & Punga G. m. b. H., Düsseldorf; Westdeutsche Industrie- und Immobilien-Gesellschaft m. b. H., Düsseldorf.

Unser Bestand an Grundstücken und Gebäuden, die dem eigenen Geschäftsbetrieb dienen, hat keine nennenswerte Veränderung erfahren. Die sonstigen Grundstücke haben einen Zugang von RM 1,6 Millionen zu verzeichnen.

Unser Bestand an Eigenen Aktien beträgt am Bilanzstichtag nom. RM. 1.248.200,— (i. V. RM. 139.500,—), die mit 84 % zu Buche stehen. Dieser Bestand ist zu Beginn des neuen Jahres veräußert worden. Im Laufe des Jahres wurden erhebliche Beträge zum Kurse von durchschnittlich 86,38 % erworben und zum Kurse von 86,96 % verkauft.

Passiva: Unter Gläubigern haben sich die Währungsverpflichtungen um rund RM. 26 Millionen ermäßigt, während die Reichsmark-Einlagen einen Zuwachs um rund RM. 21 Millionen erfahren haben. Die Spareinlagen haben sich um RM. 16 Millionen erhöht.

Die Akzeptverpflichtungen ermäßigten sich um RM. 19 Millionen.

Der Posten Anleihen enthält noch 8,8 Millionen unserer ursprünglich 20 Millionen betragenden 5½ % 8-Anleihe zum Kurse von 420. Unter den Debitoren in laufender Rechnung steht ein gleicher Betrag zu demselben Kurse. Wir haben einen weiteren Teil dieser Anleihe zurückgekauft und werden demnächst in der Lage sein, eine Tranche von 8,4 Millionen zur Tilgung zu bringen.

Unter Rückstellungen weisen wir solche Rückstellungen aus, die von Aktiven nicht abgesetzt werden können.

Einzahlungsverpflichtungen auf noch nicht vollgezahlte Aktien und G. m. b. H.-Anteile, die in der Bilanz nicht enthalten sind, betragen RM. 634.180,—; Risiken dürften uns hieraus nicht entstehen.

Die Gesamtziffer unserer Bilanz per 31. Dezember 1935 beträgt RM. 1.266 Millionen gegen RM. 1.367 Millionen im Vorjahr.

Die Zahl der bei uns geführten Konten belief sich Ende 1935 auf 429.478 gegen 427.469 am Ende des Vorjahres.

Unser Geschäftsstellennetz hat sich durch Schließung zweier kleinerer Geschäftsstellen auf 386 vermindert.

Unsere Gesamtsätze sind — trotz weiteren Rückganges der Währungssätze — von RM. 82 Milliarden im Jahre 1934 auf RM. 85,5 Milliarden gestiegen.

Ertragsverhältnisse: Aus der Steigerung der Umsätze erklärt es sich zum Teil, daß unsere Einnahmen aus Provisionen und Gebühren trotz der am 1. März durchgeführten Senkung der Kreditprovisionen und trotz Verringerung der Debitoren ungefähr gleichgeblieben sind. Unsere Einnahmen an Zinsen und Diskont haben eine Steigerung von RM. 4,7 Millionen erfahren. Besonders war auf das Zinsertrags aus der Umwandlung von Einlagen, die bisher zinslos bei Debitoren lagen, in Zinsanforderungen zu bringen. Die Zinsen und Provisionen bei allen Debitoren, auf welche Rückstellungen vorgenommen worden sind, wurden, wie üblich, in der Gewinn- und Verlust-Rechnung nicht vereinnahmt.

Die auf Wertpapiere, Dauernde- und Konsortialbeteiligungen, Devisen, Sorten, Zinsscheine und auf sonstigen Konten erzielten Gewinne haben wir zur Vermehrung unserer stillen Rücklagen verwendet.

Aufwendungen: Die Ausgaben für Personalaufwendungen sind ungefähr die gleichen wie im Vorjahr. Die Gesamtbezüge der ordentlichen und stellvertretenden Vorstandsmitglieder beliefen sich für das Jahr 1935 auf rund RM 505.000,—, die Vergütungen an Mitglieder des Aufsichtsrates auf RM 106.000,—. Die Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtsvereine und Pensionswesen weisen eine Verminderung auf, im wesentlichen durch Rückgang der Pensionen von früheren leitenden Beamten. Nicht enthalten sind in dieser Gruppe unsere Aufwendungen für Beiträge zur Sozialversicherung, die in die Personalaufwendungen einbezogen sind. Dagegen sind, wie bisher, unsere Leistungen aus vertragsgemäßen Ruhegehaltsansprüchen, die insgesamt kapitalisiert einen Zeitwert von rund RM 6 Millionen haben würden, mit RM 697.000,— unter diesem Posten ausgewiesen.

Steuern und ähnliche Abgaben betragen RM 4.691.000,— gegen RM 3.444.000,—.

Der Betrag, der nach den früheren Vereinbarungen dem Reich zufließt, ist in der Gewinn- und Verlust-Rechnung vorweg berücksichtigt worden.

Den in der vorliegenden Bilanz ausgewiesenen Reingewinn von RM 5.283.382,65 (einschließlich RM 1.390.090,79 Vortrag aus 1934) schlagen wir vor, wie folgt zu verwenden:

4 % auf das Aktienkapital von RM 80.000.000	RM 3.200.000,—
Zuweisung an den Pensionsfonds RM 500.000,—	
Vortrag auf neue Rechnung	RM 1.583.382,65
	RM 5.283.382,65

Der beruflichen Weiterbildung unserer Gefolgschaftsmittelglieder widmeten wir unsere ganz besondere Sorgfalt durch Förderung der Teilnahme an den von der Reichsgruppe Banken veranstalteten und durch Einrichtung einer Reihe von einem Unterrichts- und Fortbildungskursen in Berlin. Zahlreiche Filialbeamte wurden zu diesen Kursen hinzugezogen, wozu Berliner Gefolgschaftsmittelglieder Gelegenheit erhielten, vertretungsweise an Filialplätzen tätig zu sein. Eine Anzahl von Beamten konnten wir im Austauschwege ins Ausland senden.

Auch sonst haben wir für soziale Aufgaben, besonders durch Gewährung von Zuschüssen bei Krankheit und Not sowie durch Heirats- und Geburtsbeihilfen erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt. Unser Sport- und Erholungsheim in Friedrichshagen, in dem unsere Gefolgschaftsmittelglieder, auch aus dem Reich, ihre Ferien verleben und sich auf allen sportlichen Gebieten betätigen können, wurde erweitert.

Unsere Gefolgschaft, deren Ziffer am 31. Dezember 1935 6535 betrug, hat sich wiederum mit großer Hingabe den Anforderungen, die die vielseitigen Aufgaben des Bankgewerbes an ihre Arbeitskraft stellten, unterzogen und ist ihnen, wie wir mit Genugtuung feststellen, in vollem Umfange gerecht geworden. Wir haben aus Anlaß des Jahresabschlusses vorgesehen, an unsere Gefolgschaftsmittelglieder eine außerordentliche Sondervergütung zur Auszahlung zu bringen.

Hamburg, Berlin, im März 1936.

Der Vorstand
Bandel Boode Harter Marx
Schilling

Das 2:2 von Edgbaston ein großer Hockeyerfolg

Hockeyländerkampf England — Deutschland 2:2 (2:1) / Zum drittenmal unentschieden

Der mit großer Spannung erwartete Länderkampf zwischen den führenden Hockey-Nationen Europas, das Spiel zwischen England und Deutschland, nahm am Samstagmittag in Edgbaston bei Birmingham einen unentschiedenen Verlauf. Bei der Pause führten die Engländer mit 2:1, aber in der zweiten Hälfte gelang der mit großer Hingabe kämpfenden deutschen Mannschaft der verdiente Ausgleich. Deutschland und England trennten sich also nach dem Kriege zum dritten Male unentschieden. Auf das 2:2 von Folkestone folgte ein 1:1 in Hamburg und nun wieder ein 2:2. Dieses Ergebnis entspricht dem Stärkeverhältnis beider Mannschaften, von denen die deutsche den Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, auf fremdem Boden gespielt zu haben. Die Frage nach der Führung im europäischen Hockeysport wird wohl für einige Jahre noch offen bleiben.

Der Kampf in Edgbaston fand auf einem herrlichen Rasenplatz statt, aber durch seine Forderung war er für die deutschen Spieler ein ganz gewaltiges Hindernis, denn die Ballkontrolle ist auf einem solchen Gelände überaus schwierig, da der Rasen die laufende Kugel allzu schnell bremst. Es war ein schönes Spiel, dessen Fairness vor allem hervorzuheben ist. Beide Mannschaften kämpften bis zur letzten Sekunde mit größter Hingabe und Entschlossenheit. Die englischen Spieler hatten entschieden die besseren Karten. Die unfrischen waren körperlich besser und hatten in der zweiten Hälfte auch genug spielerische Vorteile, um die Entscheidung zu ihren Gunsten führen zu können. Hier machte sich aber eine allgemeine Nervosität breit, die, eigenartigerweise nach dem deutschen Führungstör von Wehlig ausgehend, fast die ganze Sturmreihe ergriff. Wehlig war ein glatter Ausfall. Bei allem Bemühen verpaßte er die sichersten Vorlagen und verpaßte die besten Bälle. So war die Arbeit unseres Sturms bis auf die zehn Anfangsminuten nur Stückwerk. Ganz hervorragend spielte unsere Abwehr, von der man nicht weiß, ob man dem immer angreifsbereiten Jander oder dem sehr sicher abwehrnden Kemmer die Palme zuerkennen soll. Hervorragend arbeitete auch Barnholz im Tor, der die beiden Treffer des gefährlichen englischen Sturmführers Whitlock nicht verhindern konnte, dafür aber manche gefährliche Lage durch blitzschnelles Eingreifen klärte. Er erhielt oftmals von den begeisterten englischen Zuschauern Sonderbeifall. In der Läuferreihe war Mittelfeldspieler Keller der beste Mann, der nie die Überwacht verlor und mit klugem Kopf und sicherer Hand aufbaute und verteidigte. Vom Sturm befreitigten nur Kurt Wehlig und der Engländer Hufmann, der leider erst nach der Pause von Wehlig richtig eingesetzt wurde. Der Energie des drahtigen Rheinländers haben wir es auch zu verdanken, daß bei der 2:1-Führung der Engländer das Spiel nicht verloren ging und unentschieden ausklang.

„Englands Prestige“

Selbst den in Sportdingen so kühlen Engländer packte ein harter nationaler Ehrgeiz: „Unser wichtigstes Länderpiel in der Hockeygeschichte!“ und „Englands Prestige steht auf dem Spiel!“, so und ähnlich schrieben die Zeitungen, die sich mit dem Kampf seit einigen Tagen beschäftigten. Der Kampf selbst lehrte uns mit seinen über 4000 Zuschauern und dem wunderbaren kämpferischen Einsatz unserer Gegner, daß die Engländer, ob jung oder alt, die durch ihre Schulerziehung alle nahe Beziehungen zum Hockeysport haben, mit reifester sportlicher und nationalbewusster Anteilnahme sich mit diesem Ereignis verbunden fühlen.

Gute Reise mit „Ju 52“

Die deutsche Mannschaft war schon am Mittwoch mit einer „Ju 52“ nach England geflogen; wohlbehalten langten Spieler und Begleiter im Londoner Flughafen Croydon an. In Highbury saßen sie sich gleich den Fußball-Weltmeisterkämpfern zwischen Englands Meister Arsenal und Everton FC Liverpool an, bei dem sie vor allem die taktische Haltung der englischen Berufsspieler beeindruckte. Am gleichen Tage noch ging es durch die mittelländische Landschaft nach Birmingham, wo unsere Vertretung durch den deutschen Konsul Baedeker, Vertreter der deutschen Kolonie und der Englischen Hockey-Association empfangen wurde. Einzig

hörend war der scheinbar „ewige englische Regen“, der auch noch am Donnerstag beniederrieselte. Trotzdem wurde am Donnerstag aus einem der Nebenplätze trainiert und abends war die deutsche Mannschaft beim deutschen Konsul zu Gast. Am Freitag folgte ein Empfang beim Oberbürgermeister von Birmingham, nachher machten die Deutschen einen Autoausflug in die herrliche englische Landschaft, wobei u. a. Stratford, der Geburtsort Shakespeares, besucht wurde. Freitag und Samstag herrschte schönes und mildes Frühlingswetter.

Die Mannschaften standen

Deutschland: Barnholz; Kemmer, Jander; Gerdes, Keller, Schmalz; Hufmann, Wehlig, Kubigt, Wehlig, Wehlig.

England: Evans; Watt, Wood; Harvey, Hoare, Stuart; Slade, Penn, Whitlock, Milford, Read.

Schiedsrichter waren Britchard (England) und Linde (Deutschland). Die Nationalhymnen erklangen, dann begann das Spiel.

An den ersten zehn Minuten sah es nach einem glatten deutschen Spiel aus, denn unser

Sturm arbeitete in wunderbarer Harmonie. Es gab sofort zwei Strafschüsse für Deutschland, von denen der zweite der englische Torwart durch Abwehr noch eben unschuldig machte. England war ziemlich in Rot, kam aber dann von der Menge angetrieben, plötzlich frei. Die Engländer waren im Sturm sehr gefährlich und einmal konnte Barnholz im allerletzten Augenblick die Kugel vor dem anstürmenden Whitlock festschlagen. Wehlig war es dann, der den deutschen Ansturm nach einigen etwas schwerfälligen Minuten organisierte. In Zusammenarbeit mit Hufmann kam er mit geschickten Dribblings in den Schußkreis, daß die Kugel an Hufmann, dieser schickte genau zurück und aus wenigen Metern Entfernung schoß Wehlig unbalanciert ein. Einmal später drückte der englische Hüter einen harten Strafschuss von Wehlig am Pfosten vorbei. Nach 21 Minuten fiel der verdiente Ausgleich, als Whitlock einen kurzen Paß im Schußkreis aufnahm und einschleuste. Ein weiteres Tor für England, das wenig später durch Penn fiel, konnte wegen Körperball nicht gegeben werden. Barnholz mußte sich verschiedentlich schnell werfen bzw. aus dem Tor lau-

fen, um weitere englische Treffer zu verhindern. In der 27. Minute jedoch wurde Schmalz von Milford überannt und dessen Abgabe konnte Whitlock zum zweiten Erfolge verwerten.

Nach der Pause

In der zweiten Hälfte kamen zunächst die Engländer zu einigen Anstürmen und Barnholz mußte die Kugel dem schußbereiten Whitlock vom Schläger fällen. Das war aber auch die einzige große Gelegenheit der Engländer in der zweiten Hälfte, denn von nun an arbeiteten die deutsche Verteidigung und Läuferreihe ganz famos zusammen und beherrschten das Mittelfeld so souverän, daß sich das Spiel durchweg im Mittelfeld bzw. in der englischen Hälfte abwickelte. Leider gab es aber keine deutschen Erfolge, da Wehlig zu stark abfiel, obwohl er den Engländer Hufmann besser als zuvor einschätzte. Mehrere klare Torchancen verpaßte die Deutschen und zweimal hatte Wehlig großes Pech, da die Frontenbälle zu hart geschlagen waren. Schon schien es, als ob die aufmerksame englische Abwehr den Sieg Englands halten könne, da ging in der 30. Minute Hufmann fast von der Mittellinie allein durch, ließ den Ball nicht mehr vom Stoch und schoß unglücklich ein. Die seine Leistung wurde von den objektiven Zuschauern stürmisch beklatscht. Wenn auch die eigene Mannschaft zum Schluß noch einmal stark angefeuert wurde, so fand doch jede überzeugende Leistung eines deutschen Spielers restlose Anerkennung.

Der DRK in der Deutschlandhalle

Die Preßstelle des Reichsportführers teilt mit: Nachdem die organisatorischen Vorbereitungen beendet sind, wird die Einheit des DRK am 18. und 19. April dieses Jahres in feierlicher und festlicher Form dem deutschen Volke kundgetan werden. Am 18. April sind in Berlin abschließende Tagungen sämtlicher früherer Verbände des DRK, die feierlich die vollzogene Einheit und den Zusammenschluß zum großen Bund feststellen. Am 19. April findet in der Deutschlandhalle eine große feierliche Kundgebung vor der Öffentlichkeit und allen Abgeordneten des Bundes statt, bei der die Arbeit, die Ziele und die Möglichkeiten des DRK durch weit über 3000 Turner und Sportler aus dem Reich und aus Berlin, von der Schulung des Kindes bis zur Höchstleistung unserer Vertreter im internationalen Wettkampf vorgeführt werden. Bei dieser Gelegenheit wird in einem großen Schlussspiel die Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen zum ersten Male auf Befehl des Reichsportführers aufsteigen. Einzelheiten über die beiden Tage werden im Laufe der kommenden Woche bekanntgegeben.

OPEL-AUTOS
Reparaturen - Fahrschule
FRITZ HARTMANN Sonnenheimerstr. 88a
Fernruf 40316

Der Fußball-Weltmeister probte

Die italienische Nationalmannschaft, die am nächsten Sonntag, 5. April, in Zürich den Fußballkampf gegen die Schweiz bestreiten soll, trug in Spezia ein Probeispiel gegen eine dortige Stadtmannschaft aus, das überlegen mit 8:1 (1:1) gewonnen wurde. In der ersten Hälfte ließ die Nationalmannschaft viele Torgelegenheiten aus, später klappte es nach einer Umstellung im Sturm besser, und da wurde auch noch ein hoher Sieg sichergestellt. In der zweiten Hälfte spielte die Nationalmannschaft in folgender Besetzung:

Tor: Masetti (AS Rom); Verteidigung: Romagnolo, Alleanza (beide AS Rom); Läuferreihe: Pizzoli (AS Florenz), Monti, Bertolini (beide Juventus Triest); Sturm: Bassani (Triest), Riccardi (Alessandria), Reazza, Ferrari (beide Ambrosiana Mailand), Capelli (Campiardenza).

Vorher hatten noch Milano (Alessandria) als linker Läufer, Biagini (Lucchese) als Linksaußen und Demaria (Ambrosiana) als Rechtsaußen mitgewirkt. Die meisten Treffer schoß wieder Reazza, der auch in Zürich den Sturm führen wird.

Zims/Rüster bei der Pariser „Nacht“

Die Pariser Winterbahn bringt zum Abschluß der dieswintertlichen Rennzeit ein Achtstundrennen - Mannschafstrennen, betitelt „Die Nacht“. Es wurden 15 Paare verpflichtet, darunter auch die deutsche Mannschaft Zims/Rüster, die sich in Paris schon verschiedentlich vorbereitet haben. Die Hauptinitiatoren sind: Pellissier/Z. Aerts, Archambault/Lapébie, Brocardo/Guimbretiere, Speicher/Le Greves, Charlier/Deneuf, Bais/Pellissier, Riet und Jan van Kempen und van Hagenhout/van Rebeck. Das Rennen findet am 4.5. April statt.

Schweden gewinnt den fechtländerkampf

Deutschland verlor im Degenfechten mit 20,5 : 15,5 Punkten

Im Berliner Studentenhaus der Universität wurde am Samstag der Länderkampf im Degenfechten zwischen Deutschland und Schweden ausgetragen, der mit dem Siege der schwedischen Gäste mit 20,5:15,5 Punkten endete. Unter den zahlreichen Zuschauern sah man viele Angehörige des Militärs, der SA und SS. Reichsportführer von Eschammer und Osten, sowie der schwedische Gesandte waren gleichfalls erschienen. Die Feste wurden zunächst recht vorsichtig und zögernd ausgetragen, später gab es dann aber überaus temperamentvolle Auseinandersetzungen. Bester Einzelfechter war dennoch der Deutsche Verdon, der mit fünf Siegen den ersten Platz belegte. Er verlor nur ein Gefecht gegen den Schweden Almgreen, der zusammen mit seinem Landsmann Dörfler den zweiten Platz belegte. Auch die nächsten beiden Plätze fielen an Schweden, die mit Granfelt und Thofelt den dritten Platz belegten.

Einzelwertung: 1. Verdon (Deutschland) 5 Siege, 8 erhaltene Treffer; 2. Almgreen (Schweden) und Dörfler (Schweden) je 4 S., 9 Tr.; 3. Granfelt (Schweden) und Thofelt (Schweden) je 4 S., 11 Tr.; 4. Schröder (Deutschland) 4 S., 13 Tr.; 5. Gerbell (Schweden) 3 S., 13 Tr.; 6. Röhlig (Deutschland) 3 S., 14 Tr.; 7. Uggla (Schweden) und Geitwig (Deutschland) je 2 S., 13 Tr.; 8. Rosenbauer (Deutschland) 1 S., 17 Tr.; 9. Höbde (Deutschland) 0 S., 18 Tr.

Gesamtwertung: 1. Schweden 20,5 P.; 2. Deutschland 15,5 Punkte.

Jabala — Wölke — Gehmert

Beim Hallensportfest in Reichenberg (Böhmen) kamen die beteiligten deutschen Athleten zu schönen Erfolgen. Europameister Wölke (Berlin) wartete mit einer ganz glänzenden

Amsterdamer Sechstagerennen

In der Nacht zum Sonntag hatte das Amsterdamer Sechstagerennen nicht den erwarteten Besuch aufzuweisen; nur 1000 Zuschauer waren erschienen. Die Hauptstadte hat es gegen 2 Uhr, in der Vellenaers-Dan von Kempen ihre führende Stellung verloren. Die Spitze sicherten sich die Belgier Aerts/Buyse, die sich auch am Nachmittag behaupten konnten. Schön/Hirtgen fielen auf den fünften Platz zurück, während die Kölner Jims/Rüster bis auf den zweiten Platz vorrückten. Am Sonntagabend waren 9000 Kilometer zurückgelegt. — Der Stand:

Spitze: 1. Aerts/Buyse 78 P.; 1. Rd. zur: 2. Jims/Rüster 44 P.; 3. Charlier/Zlaats 42 P.; 4. Vellenaers/D. v. Kempen 39 P.; 5. Schön/Hirtgen 21 P.; 2. Rd. zur: 6. Wijnrebout/Viet van Kempen 127 P.; 7. Jans/Diet 55 P.; 8. Bais/Kausch 31 P. Die übrigen drei und mehr Runden zurück.

Sunderland katastrophal geschlagen

Sunderland, dem Spitzenreiter in der ersten englischen Fußball-Liga, ist im letzten Viertel der Meisterschaftskämpfe die Luft ausgegangen und ganz England ist gespannt, ob es ihm gelingt, von seinem großen Vorsprung bis ins reitende Ziel zu „leben“. Seit dem 22. Februar hat Sunderland kein Spiel gewonnen, selbst auf eigenem Gelände gab es Niederlagen, aber die samstägliche 0:6-Schlappe in Riddlesbrough wirkte doch wie eine Sensation. Ein Grund für Sunderland, daß der Meister Arsenal sein Hauptaugenmerk auf den Pokal richtet und daß die nächstplatzierten Mannschaften, Derby County und Huddersfield, auch nicht ganz kaputtgefeuert sind und dauernd Punkte einbüßen. Immerhin ist Derby County, jene Elf, die im Mai wieder nach Deutschland kommen soll, dem Spitzenreiter bis auf fünf Punkte nahe gekommen und für Sunderland wird nun die Lage langsam kritisch. Bemerkenswert sind die riesigen Anstrengungen der vom Abstieg bedrohten Mannschaften. Mit Ausnahme von Blackburn Rovers und Grimsby Town blieben sie alle siegreich. Selbst Aston Villa landete wieder einen Sieg und hat nun wieder Hoffnungen. Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Sunderland	35	90:59	48:22
2. Derby County	35	52:38	43:27
3. Huddersfield	35	52:49	41:29
4. Stoke City	35	51:48	39:31
5. Arsenal	35	65:38	36:30
20. Grimsby Town	35	49:63	31:39
21. Aston Villa	35	67:35	29:41
22. Blackburn R.	35	44:79	27:43



Siegesfrohe Englandfahrt

Eine Damen- und eine Herrenmannschaft des Wiesbadener Hockey-Klubs trafen zu drei Spielen über das Wochenende auf dem Victoria-Bahnhof in London ein. Weichold (M.)

